



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Düsseldorf (Maler Lessing), Aachen und Danzig (Heinrich Simon). — Schreiben aus Leipzig (die Deutschkatholiken), Weimar, Darmstadt, Kassel, Hamburg, Kiel und Hadersleben. — Schreiben aus Kraukau. — Aus London. — Aus Zürich. — Aus Stockholm. — Aus Italien. — Schreiben aus Konstantinopel. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Düsseldorf. (Rh. B.) Es verbreitet sich in diesem Augenblick das freilich unverbürgte Gerücht von einer Pensionirung des vielverdienten Direktors der hiesigen Akademie Hrn. von Schadow, die auf dessen Ersuchen erfolgen soll und von Ersetzung desselben durch den genialen Lessing.

Aachen, 5. Decbr. (Ach. Z.) Nachdem unsere Nachbarstadt Burtscheid sich schon seit einiger Zeit der Wirksamkeit der neuen Gemeinde-Ordnung erfreut und durch die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen einen erfreulichen Beweis ihres Strebens giebt, ist gestern Abend auch bei uns der neue Gemeinderath eingeführt worden.

Danzig, 5. December. (D. D.) In der Sitzung der Gewerbe-Börse am 3. Dec. hielt Hr. Steimmig seinen Vortrag über Steinkohlen, nach welchem man zu freier Diskussion überging. Nichts lag näher, als die jetzt alle Gemüther am Orte bewegende nahe bevorstehende Wahl des neuen Bürgermeisters. Auf deshalb ergangene Anfrage erklärten die anwesenden Hrn. Stadtverordneten, daß neun Candidaten bisher vorgeschlagen seien. Mit besonderer Freude vernahm man, daß unter diesen ein wahrhaft bedeutender, als Gelehrter eben so wie als Charakter ausgezeichnet dastehender Mann sich befinde, der jedem Gebildeten bekannte Stadtgerichtsrath Heinrich Simon zu Breslau; man freute sich darüber um so mehr, als man die Versicherung erhielt, der Genannte werde es nicht verschmähen, die etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Auch hörte man, nachdem ein Stadtverordneter diesen Candidaten präsentirt habe, so habe die Versammlung, im Gegensatz zu dem Wortlaute der Städteordnung einer üblichen Observanz huldigend, seine Zulassungsfähigkeit zur Wahl an eine von ihm selbst ausgehende Erklärung geknüpft, daß er bereit sei, die Wahl anzunehmen. Die Anwesenden sprachen sich im Ganzen über diesen Punkt entschieden im Sinne des Gesetzes aus. Hierauf wünschte man zu hören, was von unserm künftigen Bürgermeister erwartet werden müsse. Da zeigte es sich recht deutlich, wie schwierig im höchsten Grade seine Stellung sein werde; denn keiner der Versammelten übernahm es auch nur auszusprechen, welches alles die Bürgerpflichten seien, die der Gewählte zu erfüllen habe. Aber wohl kam man im Allgemeinen dahin überein: wir brauchen einen Mann des Wortes und der Feder, einen Mann von Thakraft im Wirken und von Festigkeit im Widerstande, einen Mann von Ueberzeugung und Gesinnung, einen Mann endlich, der das Licht der Deffentlichkeit so wenig scheut, als das der Wahrheit.

Deutschland.

Leipzig, 7. December. — Hier in Leipzig sind die Deutschkatholiken mit Wiederentziehung der Kirche bedroht worden, weil einige Pietisten eine Bitte des Inhalts an das Ministerium gerichtet haben, in der sie behaupten, der Pfarrer Rauch habe das positive Christenthum erschüttert, das protestantische Bewußtsein verlegt und sich dadurch der Kanzel unwürdig gemacht. Das Ministerium hat auf diese in tiefster Stille vom Katedheten Dr. Großmann und finigen geistesverwandten Geistlichen betriebene Petition obige Drohung verfügt. Womit hat der Pfarrer Rauch nun diese Verbrechen bezangen? Er hat gegen die Unmündigkeit der protest. Gemeinden gesprochen, die Rationalisten und Orthodoxen, Volk und Regierung doch als Thatsache anerkannt haben; er hat die Lehrtätze von der Rechtfertigung und von der Erbsünde angegriffen, die innerhalb der protest. Kirche von der theol. Wissenschaft längst überwunden sind u. s. w. Und deshalb

*) Künftigen Donnerstag wird die Discussion hierüber abgeleitet.
Red. des D. D.

die Drohung, die man nie wahr zu machen gedenkt, mit der man aber einen großen Theil von Leipzigs Bewohnern verlegt. — Als nach dem letzten Landtage fast alle freisinnigen Abgeordneten von ihren Wählern gefeiert wurden, ging einer der edelsten und tüchtigsten und entschiedensten derselben, der bäuerliche Abgeordnete Dr. Joseph in Lindenau leer aus, theils weil die Zeit den Landmann zu sehr in Anspruch nahm und an den Acker fesselte, theils weil man den ersten Versuch, irgend etwas vorzubereiten, in einer Weise machte, die die Sache mißlingen machen mußte. Gestern, an Josephs Geburtstag, hat man das Versäumte nachgeholt und demselben im Gasthose zu Lindenau ein reich besuchtes Fest veranstaltet, wobei ihm von Wählern ein prächtiger silberner Ehrenpokal überreicht wurde. — Immer und immer wieder tauchen Gerüchte von einem Ministerwechsel auf, nach welchem Herr von Carlowitz das Innere, Herr von Waidorf aber, dormalen weimarischer Minister, die Justiz übernehmen, und Herr von Falkenstein als Bundestagsgesandter nach Frankfurt gehen würde. Einstweilen ist nur so viel wahr, daß der Polizei in der letztern Zeit besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, indem man dieselbe unter einen besondern Chef, den Geh. Regierungsrath Luzius, gestellt, der als eine Art Polizeiminister das Ganze selbstständig leiten, jedoch stets dem Minister des Innern untergeordnet sein soll. Sehen wir, was wir damit gewinnen.

Weimar, 6. December. (A. Pr. Z.) Die Stadt Weimar bei Eisenach, von etwa 1100 Einwohnern, war im vorigen Monate so stark vom Typhus beimgesucht, daß ziemlich der 6. Theil der Bevölkerung krank daniederlag. Außer klimatischen Ursachen nimmt man an, daß die Krankheit besonders dadurch so um sich gegriffen, daß die Einwohner die Kartoffeln zu frühzeitig eingeerntet und der Genuß der unreifen Frucht die Krankheit sehr befördert habe. Um die Noth daselbst zu lindern, hatte die Frau Großherzogin zur Unterstützung der Kranken und Hülflosen sogleich eine Dampfmaschine mit Borräthen an Viktualien dahin gesendet, so wie sich auch der milde Sinn der Eisenacher und Weimaraner durch zahlreiche Unterstützungs-Beiträge, wie immer, sehr thätig zeigte.

Darmstadt. Die zweite Kammer der Stände gelangte in ihrer Sitzung vom 3. December, bei Fortsetzung der Berathung über den das Eherecht betreffenden Titel II. des bürgerlichen Gesetzbuches, bis Art. 24 einschließlic. Der 1. Absatz-Artikel 9 wurde in der ursprünglichen Fassung mit 32 Stimmen gegen 15 verworfen, dagegen der von den beiden Ausschüssen vorgeschlagene einstimmig angenommen. (Nach dem Entwurfe sollte in der Regel eine Ehe von dem Manne nicht vor dem Ablauf des 21., von dem Weibe nicht vor Ablauf des 16. Jahres abgeschlossen werden können; nach dem Vorschlage der Ausschüsse bei dem Weibe erst nach dem 18. Jahre.) Außerdem lehnte die Kammer den Artikel 12, der besagt: „Die Ehe zwischen einem Christen und einer Person, welche sich nicht zur christlichen Religion bekennt, ist unzulässig“, mit 41 gegen 6 Stimmen ab.

Kassel, 4. December. (Fr. Z.) Die Arbeiten an der Main-Wefer-Eisenbahn mußten gestern auf höchsten Befehl eingestellt werden. Veranlassung hierzu soll der Einschnitt durch die Wilhelmshöher Allee gegeben haben.

Braunschweig, 6. Decbr. (Magb. Z.) Die Finanzstreitigkeiten und der Schlußact des Landtages bilden noch immer den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs. Wie man vernimmt, werden binnen Kurzem auch aus den übrigen Landestheilen Adressen an den ständischen Ausschuss eingehen, um denselben zu einer Convocation der Stände zu veranlassen. Schwierig werden aber alle diese Petitionen ein anderes Resultat haben, als die ohnehin deutlich genug manifestirte Stimmung des Landes in Beziehung auf das Benehmen des Ausschusses kund zu geben.

Homburg vor der Höhe, 7. Decbr. (D. A. Z.) Die Contrebank, die sich hier auf Actien gegen die Spielbank gegründet hat, scheint immer mehr und mehr zu prosperiren und die zwei Hauptactionäre sind bereits gestern nach London

abgereist, um die Frucht ihrer allerdings höchst eigenthümlichen Speculation, eine Dividende von 60,000 Fl. unter die verschiedenen Actienbesitzer zu vertheilen. Die Spielbank ist somit in großer Misere, vielleicht zum Glück Vieler, und während man von Maskenbällen und großen Carnivalsfestlichkeiten spricht, lacht man schon jetzt über die Fastengeschichte, die, wenn das so fortgeht, die Herrn Spielpächter vielleicht zu dieser Zeit machen werden.

Hamburg, 7. Dec. — Die heutige Börsenhalle widerlegt in einem Artikel, „Hamburg und den Zollverein“ betreffend, die Nachricht der Leipz. Z., als stehe sie (die B.-H.) im Begriff, ihr altes Feldlager der Handelsfreiheit zu verlassen und die Parole des Zollvereins zu nehmen!

Hamburg, 7. Dec. (B.-H.) Gestern Abend 5 Uhr langte die erste Locomotive mit einem Wagenzuge direct von Berlin hier an. Morgen und übermorgen werden dem Benehmen nach die resp. königl. dänischen und hiesigen Regierungsbeamten die Bahn nach Vorschrift der Concessions-Urkunde zwischen hier und der mecklenburgischen Grenze untersuchen und wenn sie solche, wie wohl nicht zu bezweifeln, tüchtig finden, werden bis Ende dieser Woche die Einübungs-Fahrten und am nächsten Sonnabend die Inspections- und Uebernahme-Fahrt Seitens der Gesellschafts-Vorstände stattfinden; am 15. Dec. aber die ganze Bahn d. m. Personen- und am 1. Januar dem Güterverkehr übergeben werden.

Kiel, 5. Decbr. — Die Zahl der hier in diesem Semester Studirenden beträgt nur 191.

Hadersleben. Vierzehn Hofbesitzer und Kirchspielsvögte, worunter der bekannte J. L. Skau, haben sich veranlaßt gesehen, als Repräsentanten des sogen. „schleswigschen Vereins“, mit Rücksicht auf den in der schleswigschen Ständeversammlung gestellten Antrag auf Anschluß des Herzogthums an den deutschen Bund und damit ihr Stillschweigen nicht als Zustimmung oder doch als Gleichgültigkeit ausgelegt werde, sowohl Sr. Majestät dem Könige als der Ständeversammlung gegenüber feierlich zu erklären, daß sie (die 14 Unterzeichneten) nicht allein unverändert die obenerwähnte Ueberzeugung, in Betreff ihrer Verhältnisse zum Königreiche und zu Holstein festhalten, sondern daß sie auch namentlich die Einverleibung des Herzogthums Schleswig in den deutschen Bund für ein nicht wieder gut zu machendes Unheil ansehen, da sie ihrer nationalen und bürgerlichen Eigenthümlichkeiten und Rechte binnen kurzer Zeit gänzlich würden beraubt werden, ohne daß sie selbst mit der größten Anstrengung dies abzuwehren vermöchten. Man findet diese Erklärung in der „Berlingschen Zeitung.“

Krakau.

Krakau, 7. Decbr. — Von den großen und rasch ins Leben tretenden Reorganisationen der österreichischen Regierung, von welchen neulich verschiedene Blätter im Tone der entschiedensten Gewißheit sprachen, wissen wir hier durchaus gar nichts. Es ist durchaus alles noch beim Alten, keine Veränderung in der Verwaltung, im Beamtenpersonal, keine Amtsentsetzungen oder Beförderungen, keine Ordens- oder Titelverleihungen, keine Verweigungen oder Verweise! Nichts von alle dem, was bekanntlich sonst bei einer Regierungsveränderung so häufig vorzukommen pflegt. — Vor einigen Tagen bekam ein Verdächtiger noch zeitig Wind, daß er ein solcher sei und hatte, um in dieser unangenehmen Eigenschaft sich nicht länger hier aufzuhalten, nichts Eiligeres zu thun, als einen Paß — ich weiß nicht, ob echt oder unecht, und auch eben so wenig wohin — zu verschaffen. Dieser in der Tasche griff er flugs zum Wanderstabe, um sich möglichst bald unsichtbar zu machen. Aber dieses Unternehmen ist bei uns nicht so leicht, und gerade an einer der Barrieren erreichte ihn die Nachs für sein frevelhaftes Beginnen in Gestalt eines dienstbestimmten Polizeimannes, der ihn höflich einlud, in seiner Begleitung in die Stadt zurückzukehren, und so gütig war, ihm zu diesem Behufe einen Wagen nebst einer Bedeckung von zwei Mann mit scharfgeladenem Gewehr zur Verfügung zu stellen. Scheinbar gerührt von so viel freundschaftlicher Zuorkommenheit, steigt unser Ver-

dächtiger ein, aber Undank ist der Welt Lohn! und kaum erschah dieser Unmensch eine günstige Gelegenheit, als er seinem polizeilichen Begleiter einen nachdrücklichen Faustschlag — wie man wissen will, in die Gegend der Augen — versetzte, in demselben Nu zum Wagen hinausprang und plötzlich verschwunden war. Ob die Weiden mit den scharf geladenen Gewehren geschossen haben, ob nicht, darüber ist leider nichts zum Nutz und Frommen der Nachwelt überliefert, desto genauer wissen wir aber, daß unser Verdächtiger nicht getroffen worden ist; denn bis heutigen Tages ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Später hat man zwar seinen Mantel in der Nähe der Weichsel gefunden; wahrscheinlich ist er also über dieselbe geschwommen, aber von ihm selbst nicht die geringste Spur. Ich kann hierbei nicht umhin, einen meiner innigsten Wünsche abermals auszusprechen; wessen das Herz voll ist, daß geht der Mund über! Ich meine nichts anderes, als die schon früher als Forderung sowohl der Humanität als der politischen Klugheit nachgewiesene Amnestie für die verhafteten Revolutionsmänner. Die Stimme der Menschlichkeit, die Stimme der Politik vereinigen sich in dem Rufe: „Allgemeine und volle Amnestie für Revolutionsmänner!“ Möge der Kaiser nach dem edlen Beispiele des Papstes diese schöne Gelegenheit nicht versäumen, sich die Herzen von Tausenden zu gewinnen! Uebrigens muß ich Ihnen als Merkwürdigkeit mittheilen, daß trotz des Aufhörens der Republik und der österr. Einverleibung hier in Krakau immer noch mehr Freiheit ist, als an manchen Punkten Preußens, z. B. Berlin, denn wir dürfen ungehindert auf feier Straße Cigaretten rauchen, eine für die Beförderung des Nationalreichtums wegen des vermehrten Cigarettenconsums sehr wichtige Freiheit! Freilich muß ein Zerstreuter gewärtigen, wenn er mit brennender Lunte im Munde bei einer Schildwache vorbeigehn zu wollen die verbrecherische Absicht hat, von dieser mit den höchsten Worten begrüßt zu werden: „Ew. Gnaden, nehmen's die Zigarette aus'm Maule!“ denn — ein jedes Thier hat sein Manierl. Sogar mehr Freiheit haben wir hier, als in Ihrem Breslau vorhanden ist, was gewiß viel sagen will! Wir dürfen nämlich sogar auf der Promenade rauchen. Aber wie komme ich plötzlich auf eine so verschiednartige Angelegenheit? — Nunmehr spreche man mit vieler Bestimmtheit davon, daß wir mit dem Neujahr die preuß. Post verlieren werden; in der That ein großer Verlust für uns.

Großbritannien.

London, 3. Dec. — In der letzten Versammlung der Repeat-Association in Dublin sprach sich D'Connell unter Andern lebhaft gegen die Antriebe unter dem Landvolk im Süden von Irland aus, wo allgemeine Volksbewaffnung (die Waffenbill ist bekanntlich erloschen) im Werke zu sein scheint. Die Berichte aus jenen Gegenden lauten allerdings sehr bedenklich und wenn ein großer Theil der angekauften Waffen nur bestimmt sein mag, zu Schutzwecken zu dienen, eine Vorsicht, die sich besonders in den Grafschaften Clare, Tipperary und Limerick durch die immer mehr um sich greifenden Gewaltthaten der niederen Volksklasse rechtfertigt, so läßt sich doch voraussagen, daß sie gelegentlich auch auf eine die allgemeine Ruhe bedrohende Weise verwendet werden und die Regierung wird daher von vielen Seiten dringend angegangen, bei Zeiten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Der bisherige außerordentliche Gesandte Brasiliens am Berliner Hofe, Visconde de Abrantes, ist gestern von hier nach Falrourth abgereist, um sich mit dem morgen abgehenden Packetschiffe nach Rio einzuschiffen.

In einem der drei Obergerichte für Irland, in dem Kanzleihofo zu Dublin, kam in diesen Tagen unter dem Vorsitz des Lord-Kanzlers ein Rechtsfall zur Sprache, der, falls das gefällte Urtheil bei der Appellation an das Oberhaus bestätigt werden sollte, von großem Einfluß auf die vielen religiösen Vereine Irlands sein dürfte. Zwei junge Damen, mit Namen McCarty, aus der Grafschaft Cork, hatten laut Testament ihres verstorbenen Vaters einen verhältnißmäßigen Antheil von dem in liegenden Gründen bestehenden Eigenthum desselben geerbt und waren in ein Kloster gegangen, wo sie nach Ablegung des Gelübdes der Keuschheit und Armuth nach den Regeln des Ordens in allen Dingen den Befehlen ihrer Oberen gehorchen mußten, wenn diese Befehle nicht geradezu etwas Sündhaftes forderten. Durch zwei später hier im Kloster mit ihnen aufgenommene Kontrakte, waren zwei Mitglieder desselben zu Verwaltern der Erbschaft ernannt worden, und diese hatten, mit Hinzuziehung einer der beiden McCartys, ein Verkaufsgesuch ausgestellt, um die Erbschaft zu Gelde zu machen. Das Gericht that dagegen Einspruch, und der Lord-Kanzler entwickelte sehr ausführlich die Gründe, welche darauf ausgingen, daß die beiden Kontrakte mit den McCartys, unter welchen die Verwalter ihre Ansprüche geltend machten, erzwungen, folglich nicht gültig wären, denn das Gelübde erheische die Armuth und die beiden Fräulein würden sich nicht ihres Gutes entäußern haben, wenn nicht die Verhältnisse einen solchen Druck auf sie ausgeübt hätten, um die Instrumente rechtskräftig zu machen. Der Lord-Kanzler erklärte, daß er nicht be-

rufen sei, eine Meinung über die Frage abzugeben, ob eine Nonne bürgerlich todt oder unfähig sei, eine Erbschaft zu machen; auch gab er keine Erklärung über das Recht der Miss McCarty, für sich selbst das Verkaufsgesuch zu stellen, aber in dem gegenwärtigen entschied er gegen das Kloster und verurtheilte es in die Kosten.

Die canadischen Zeitungen besprechen lebhaft ein angebliches Project der britischen Regierung, demzufolge die britischen nordamerikanischen Colonien zu einem Vicekönigreiche, mit Quebec als Hauptstadt, vereinigt werden sollen.

Schweiz.

Zürich, 2. Dec. (S. M.) Heute vernimmt man aus amtlicher Quelle, welche Fürsorge unsere Regierung für den bevorstehenden Winter getroffen hat. Es wurden angekauft und befinden sich unterwegs (zum Theil schon in der Nähe von Basel) 20,000 Centner Mais, 13,000 Malter Weizen, 5000 Centner des besten amerikanischen Mehls. Die Kosten belaufen sich nahezu auf eine halbe Million Gulden. Außerdem haben Gemeinden und Actienvereine wohl für das Doppelte des obigen Beitrages eingekauft. — Die Schweizer Blätter beschäftigen sich durchweg mit dem Gedanken an eine fremde Einschreitung: die Einen begrüßen sie als das höchste Glück, die Andern verabscheuen den bloßen Gedank daran.

Schweden.

Stockholm, 28. Nov. — Das Aktonblad berichtet heute Einiges in seinen und Andern frühern Angaben der Umstände bei dem Mordanschlage v. Platens. Nicht Oberst Peyron, sondern eine Artillerie-Ordonnanz habe das erste Pistol dem Wahnsinnigen aus der Hand gerissen. Der König sei selbst zur Stelle gekommen, als der Mörder schon von Wache umgeben und festgenommen gewesen, und sobald Sr. Maj. sich überzeugt, daß niemand beschädigt worden, hätten Sie sich sofort u. ohne der Sache nähere Aufmerksamkeit zu schenken, in Ihre Zimmer zurückbegeben, um den weitem Vortrag des Chefs des Kriegsamts anzuhören, und eine Stunde darauf seien Sie in einer Droschke spazieren gefahren. Die Aufwartungen, welche die Bürgerältesten und einige andere Corporationen bei Ihnen zu machen gewünscht, hätten Sie abgelehnt, weil Sie eingesehen, daß bei dem Hergange keine Gefahr für Sie persönlich sich ereignet gehabt.

Italien.

Nach einem Briefe aus Rom in der Daily News hat der Papst beschlossen, Consuln nach den Hauptstädten der Türkei zu senden, und einen diplomatischen Agenten nach Konstantinopel, um einen Tractat zu negotiiren, welcher den christlichen Unterthanen des Sultans mehr Freiheit in der Ausübung ihrer Religion sichere.

Das Journal des Débats enthält eine Correspondenz aus Bologna, welche beruhigenden Inhalts ist. Alle Maßregeln, die aus Rom kommen, seien den Wünschen der Bevölkerung entsprechend. Ein Dekret hinsichtlich einer Verminderung des Salzpreises und des Mehles sei in der Presse. Die Ernennung mehrerer Mitglieder des Stadt-Magistrats sei auf die Liberalen gefallen. Mehrere politische Verbrecher, die noch im Gefängniß waren, seien zur großen Freude vieler Familien freigelassen, und einige französische Blätter, die bisher verboten gewesen, dürfen jetzt frei eingehen. Seitdem die Bürger-Patrouillen eingerichtet, haben die nächtlichen Angriffe aufgehört.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 25. Nov. — In Folge der vom Kurdenhäuptling Bederhan Bei gegen die Nestorianer verübten Gräuelt, hat der Statthalter von Mossul den Befehl erhalten, sogleich die nöthigen militairischen Vorkehrungen zu treffen, um jenen Häuptling auf das Strengste zu züchtigen. Die von Tajar Pascha bereits gegen die Araber in der Provinz Marbin so wie gegen die in den Gebirgen wohnenden Tzibis' gebalten Erfolge, über welche sich ein Artikel des neuesten Journals von Konstantinopel umständlich verbreitet, berechtigen zu der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, der in Kurdistan herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. — Die Cholera in Mesopotamien nimmt einen sporadischen Charakter an. Am Ende des vor. Mts. kamen dort in 5—6 Tagen nur 15—20 Sterbefälle vor und von 30 von der Krankheit ergriffenen Personen starb im Durchschnitt nur einer.

Miscellen.

(Auch eine General-Versammlung.) Berlin, 6. Dec. — Sicherem Vernehmen nach hat in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hier eine General-Versammlung der „freien Industriellen“ (in der Volkssprache Diebe genannt) stattgefunden. Der Ort der Versammlung war zwischen der Werderschen Kirche und der Falkoniergasse im unumschränkten Raume; das geeignetste Wetter, ein dichter Nebel bei 1 Grad Wärme, begünstigte den zahlreichen Zuspruch. Der Vorsitzende, eigentlich Vorsitzende, ein seit 4 Wochen nach 20jähriger Zuchthausstrafe als gebessert entlassener Schränker, eröffnete die Versammlung mit einer gehaltvollen Ansprache. Er setzte beiderseitig auseinander, wie schon seit längerer Zeit das hiesige Criminalgericht mit einer be-

klagenswerthen Strenge, ganz anders als zu seiner Zeit, der freien Industrie nachgespürt und mindestens auf „außerordentlich“ da erkannt habe, wo sonst nur „vorläufig“ ausgesprochen sei. Indes habe das doch nur die Unerfahrenen und Die, welche Unglück gehabt, getroffen; die alten, gewitzigten, wären der Regel nach noch immer mit „vorläufig“ weggekommen. Jetzt aber höre alles auf; das neue Gesez lenne nichts außerordentliches, als sich selbst; nun sprächen die Richter ihre eigene Ueberzeugung aus, und die Freien hätten, offen gestanden, das Ihre gethan, um diese „auf Verdacht“ zu bringen. Die Zuchthausstrafen wären noch zu ertragen, denn in den Anstalten habe man es so über nicht; aber jetzt regne es förmlich Hiebe, wo man sonst vorläufig frei gesezen, und selbst Handlungsdiener seien von ihnen nicht frei. Noch hätte man, wenn sie auch schon Stimmen für Auswanderung erhoben, auch Liebe zur Vaterstadt ausgeharrt, und auf den zweiten Richter gehofft, der ja die Leute nicht so genau kenne. Aber auch diese Hoffnung sei verschwunden; vorgestern habe auch der Ober-Appell die Hiebe auf Verdacht bestätigt. Jetzt halte er es für seine Pflicht, die Frage zur Abstimmung zu bringen, ob nicht die Versammelten beschließen wollten, gleich nach beendigter Weihnachtsmarkt-Arbeit, der ihre Bestrebungen so arg verkennenden Vaterstadt Ballet zu sagen, und sich in Mass nach einem anderen großen Orte, wo noch das alte gute Verfahren in Kraft, zu übersiedeln. . . . Nach einer zwar leisen, aber doch lebhaften Discussion, wurde diese Frage mit einer großen Stimmenmehrheit, durch Stehenbleiben gegen Niederdrücken, bejaht und zum Beschlusse erhoben. Hierauf kam die Wahl des neuen Domicils zur Berathung. Darüber war man einverstanden, daß es eine Stadt sein müsse, zu der man mittelst der Eisenbahn, weil rasch, in Masse und ohne Kontrolle, auch vielleicht mit guten Geschäften unterwegs, gelangen könne. Der Vorstehende schlug Breslau vor. Dagegen wurde, außer der Länge des Weges, besonders erinnert, daß in Breslau das neue Verfahren wahrscheinlich zunächst einzuführen, sobald das „neue Gebäude“ dort fertig; daß auch in Breslau die Concurrenz schon sehr groß, und leicht „Noth der arbeitenden Klassen“ zu befürchten. Man brachte daher Magdeburg in Vorschlag, und motivirte ihn durch die Bemerkung, daß dorthin notorisch schon zu Neujahr eine namhafte Anzahl guter Freundinnen unfreiwillig vorausgegangen, daß die Dampfausflüge nach Leipzig, Braunschweig, selbst Potsdam, vielleicht auch einwärts nach — Wittenberge von dort sehr bequem und gewinnreich. Bei der Discussion vertheidigte der Vorstand zwar lebhaft seinen Vorschlag, doch entging ihm nicht, daß die Magdeburger-Fahrer die Majorität bilden. Da tauchten plötzlich aus dem Nebel, wie jüngst anderswo, 30 bis dahin unsichtbare Teilnehmer, seine Reserven, mittelst leisen Pfiffs einberufen, in der Versammlung auf; der Vorstand ließ, gegen alle Reclamationen taub, ermutigt abstimmen, und mit 170 gegen 140 Stimmen ward Breslau zum künftigen Domicil erwählt. Die Magdeburg-Wollenden aber legten einen — Protest ein. Somit kann sich unsere Schwesterstadt auf eine freundliche Weihnachtsbescherung gefaßt halten. Möge ihr nur dann als Neujahrsgabe auch das neue Criminalverfahren, mit oder ohne Hiebe, verliehen werden! (Berl. Z. S.)

Die „Allg. Ztg.“ enthält eine Reihe seltsamer Notizen aus chinesischen Zeitungen, z. B.: Der Kaiser, „Ruhm der Vernunft“, heißt es in einem dieser Artikel, „ist jetzt ein höchst andächtiger Besucher der Tempel. Wiederholt hat er in letzter Zeit seine Anbetung dargebracht vor seinem Lieblingsbilde, dem Drachen, und seinem vierten Bruder hat er befohlen, das Gleiche zu thun. Einmal, während Sr. Maj. in Andacht vor den Götterbildnissen versunken war, vergaßen die Minister, die übliche Begleitungsweise zu spielen. Sie wurden deshalb der strafenden Gerechtigkeit überantwortet.“ — Ein anderer: „Ein Prinz von Geblüt, jedoch untermgeordneten Ranges, welcher das Amt eines Confucius besleidete (d. h. im römischen, nicht im deutschen Sinne des Wortes), und sich manche sakralistische Anmerkungen über Hofleute und Hoffeste erlaubte, wurde der Verlesung schuldiger Ehrfurcht für den Coder der Etiquette schuldig gefunden und zur Degradation nebst körperlicher Züchtigung verurtheilt.“ — „Pwanschi-gan bringt in der „Staats-Zeitung“ dem Kaiser den Weibrauch fernab Dankes dafür dar, daß ihm huldvoll gestattet worden, eine gelbe Reitjacke zu tragen — ein Vorrecht, das sonst nur die kaiserlichen Prinzen genießen.“

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 10. Decbr. — Heute Nachmittags ist Herr Oberbürgermeister Pinder nach Wien abgereist, wie wir vernehmen, steht diese Reise in Beziehung zu den Unterhandlungen, welche jetzt in der Hauptstadt Oesterreichs über die Regulirung der Krakauer Hann-

Verhältnisse geführt werden. Von preussischer Seite ist Herr Regierungsrath von Kamp beauftragt, an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen und besonders das Interesse Schlesiens zu berücksichtigen. Herr Oberbürgermeister Pinder hatte schon in Berlin über diese Angelegenheit mit dem Herrn Regierungsrath von Kamp eine besondere Unterredung gehabt.

Des Königs Majestät haben dem Major a. D. Reinhard die Postmeisterstelle in Dels zu verleihen geruht. Der Ober-Post Secretair Sorck ist von Dels nach Landeshut versetzt und mit der Administration des dortigen Postamts beauftragt worden.

† Aus der Provinz, 8. Decbr. — Nach §. 14 der Instruktion für die Schiedsmänner vom 1. Mai 1841 sollen Schiedsmänner, welche mit Parteien verhandeln, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, das Protokoll in der Sprache der Parteien nieder schreiben und sich mit Aufnahme des Vergleiches nur alsdann befassen, wenn sie der fremden Sprache so weit kundig sind, um in derselben reden und schreiben zu können. Warum wird auf diese, durch den Landtags-Abschied für Schlesien von 1843 trotz der erlittenen Anfechtung allerhöchsten Orts bestätigte Bestimmung gar nicht gehalten? Oder kommen etwa die Fälle nicht vor, in denen Schiedsmänner, die kein Wort polnisch schreiben können, Vergleiche in deutscher Sprache in Rechtsstreitigkeiten aufnehmen, in denen nicht nur die eine, sondern meist beide Parteien dieser Sprache nicht mächtig sind? Ich kann solche Fälle zu Hunderten aufzählen. Wozu erst diese unnötige Bemühung der Schiedsmänner in solchen Fällen, da die zu Stande gekommenen Vergleiche doch von keiner rechtlichen Wirkung sein können?

* Landeshut, 8. Decbr. — Seit mehreren Tagen haben sich die Fluren unseres Thales in das Gewand des Winters gekleidet, und die milde Bitterung, die bis jetzt die Noth noch nicht in ihrem ganzen Umfange hat hervortreten lassen, hat nun der strengeren Jahreszeit, die auch in günstigeren Jahrgängen für einen großen Theil unserer Gebirgsbewohner drückend ist, das Feld geräumt. Jeder Menschenfreund muß den kommenden Tagen mit Zagen und Bangen entgegensehen. Schon fehlt es auf den umliegenden Dörfern an Kartoffeln für die Armen; schon müssen sie zum Theil aus der Ferne herbeigeschafft werden. So holt in Schreimbendorf, einem ziemlich bedeutenden Dorfe, das dem sehr vermögenden fgl. Landrath v. Thielau gehört, allwöchentlich ein Unterhändler mehrere Fuder Kartoffeln aus der Umgegend von Jauer, die er, natürlich der Scheffel nicht unter 1 Rthlr. einzeln an die Bewohner des Dorfes verkauft. Wozu solche Noth zuletzt führen wird, ist leicht ersichtlich. In demselben Dorfe wurde neulich bei nächtlicher Weile eine hart an der Chaussee und ganz in der Nähe des Gutes des Dominikalherren gelegene Kartoffelgrube ausgeräumt, und andere ähnliche Diebstahle wurden theils versucht, theils ausgeführt. Das ist der Fluch der Noth und Armuth, daß mit dem nicht mehr zu bekämpfenden Uebel die Verzweiflung einzieht und das Verbrechen gebährt. Daß das Uebel demoralisirt, und zuletzt gegen alle edleren sittlichen Regungen und Gefühle abstumpft: wer wollte das noch bestreiten? Will man also die Demoralisation bekämpfen, so muß man zuerst der tyrannisch gebietenden Noth, dem unerbittlichen Drange des Elendes steuern. Was aber geschieht in dieser Beziehung? soviel wie — Nichts!! Es ist bis jetzt hier nur ein einziger Fall bekannt geworden, wo von einigen Privatpersonen ein Versuch gemacht worden ist, durch ein gemeinnütziges Unternehmen der hereinbrechenden Noth in Etwas zu begegnen. Es ist dies die in Grüssau vom pens. Major Leber ins Leben gerufene Gemeinde-Bäckerei. Leider nur streut zwischen jede gute Saat der böse Feind auch sein Unkraut hinein. Die Leitung dieses Unternehmens ist jetzt, da es einmal in Gang gebracht war, in andere Hände, wir wollen hoffen, in nicht minder geschickte, übergegangen, als die waren, die das bleibende Verdienst haben, es ins Leben gerufen zu haben. Schon aber will es verlauten, als ob das Brot leichter geworden sei, als es anfangs geliefert wurde, ungeachtet höchst vortheilhafte Einkäufe in Getreide gemacht worden sind. So hat zum Beispiel ein k. Oberförster eine bedeutende Quantität Getreide unter dem Marktpreise geliefert. Den Namen dieses Menschenfreundes kann ich Ihnen leider heut nicht nennen, werde aber um so weniger verkümmern, es nachzuholen, sobald er mir zu Ohren gekommen sein wird, je seltner solche Beispiele des Edelmuthes und Uneigennützes sind, um je mehr sie verdienen für Andere, die gleichen und noch dringenderen Beruf zu ähnlichem Thun haben, als Mahnung zur Nachahmung hingestellt zu werden. — Auch bei uns erging in unserm Wochenblatt ein zweimaliger Aufruf zur Gründung eines solchen Unternehmens, zur Herstellung eines billigeren Brotes für unsere Armen; er scheint aber, wie die Stimme eines Predigers in der Wüste, erfolglos verhallt zu sein. Unseres Erachtens sollte es aber für die betreffenden Behörden, namentlich aber für die Armendeputationen, ei-

nes solchen Aufrufs gar nicht bedürfen. Leider aber scheinen sie noch nicht zu der Erkenntniß gekommen, oder diese wenigstens noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, daß bloßes Almosengeben in den meisten Fällen die mangelhafteste Art der Unterstützung ist. Die Almosen wandern jetzt in die Tasche des Müllers oder Getreidehändlers oder — des Brothändlers. Wie viel könnte dagegen bei einer weisen Benutzung der vorhandenen Mittel gewonnen werden, wenn der Bedarf an Brot und Kartoffeln für die Armen von den Armen-Deputationen im Ganzen beschafft und diesen zu dem Kostenpreise überlassen würde. Ungeachtet nun aber dies alles nahe genug liegt und schon oft nahe genug gelegt worden ist, unterbleibt es dennoch. Fürchtet man sich vor den Schwierigkeiten, der Arbeit und Mühe eines solchen Unternehmens! Auf viele Schultern vertheilt, wird die Last für den Einzelnen leichter.

†* Briesg, 9. December. — Für den Bedarf der hier neu angelegten Zuckerfabrik, deren Betrieb jetzt beginnt, sind im Kreise dies Jahr mehr Runkelrüben als sonst angebaut worden und man hört im oberflächl. Raifonnement nun wohl die Anklage, daß die dazu verwandte Bodenschicht den dies Jahr so theuern Kartoffeln jetzt und künftig entzogen würde. Der Sachverständige fragt: Warum denn gerade den Kartoffeln? Warum nicht auch dem Getreide und Futterboden? — Es ist mehr als jemals gerade jetzt die Vernichtung eines Vorurtheils höchst nöthig, wodurch solche Sprecher, welche Nichts von der so vielseitig vortheilhaften Zuckerrübe verstehen, dem landwirthschaftlichen und allgemeinen Interesse schaden, indem sie durch ihr leichtes Geschwätz den Anbau jener Wurzelfrucht zu verdächtigen im Stande sind. Weiß doch sogar mancher Oekonom die Zuckerrübe noch nicht mal von der Burgunder oder gemeinen Runkelrübe zu unterscheiden, und giebt dieser wasserreichen Wurzel wegen ihres scheinbar höhern Futterwerths vor jener weißen Rübe den Vorzug! Natürlich muß, neben dem Anbau derselben, im Fruchtwechsel ein angemessener Bodenraum für Halmfrüchte übrig bleiben; denn der Mensch braucht mehr Brot als Zucker. Aber die sorgfältige und tiefe Boden-Cultur, welche einem lohnenden Rübenanbau nothwendig vorangehen muß, bewirkt für das dazu angewandte Feld eine höhere und zwar doppelte Ertragsfähigkeit für die nachfolgende Halmfrucht, sodas schon nach wenigen Jahren Nichts mehr an ihrem Ertrage verloren, wohl aber auf demselben Flächenraum die Rübenenernte rein gewonnen wird. Aus diesem ökonomischen Erfahrungssatze aber geht hervor, daß die Boden-Cultur, welche in Schlesien im Allgemeinen noch große Verbesserungen wünscht, und namentlich auf großen Grundbesitzen wie überall aus nahe liegenden Gründen sehr langsam vorschreitet, durch den Rübenanbau wesentlich verbessert wird. Eben so steht erfahrungsmäßig fest, daß nicht nur die aus der Zuckerfabrikation hervorgehenden Pressrückstände der Rübe ein treffliches Futter für Rind- und Schafvieh insbesondere gewähren, sondern daß auch die Melasse, säßlich Syrup genannt, das letzte Produkt bei der Fabrikation, in solcher Weise noch ausgedehnter zu verwenden ist. Beide Produkte aber können auch als Ersatz für die Kartoffeln dienen, nicht für die Speisekartoffel, das Brotsurrogat des Armen, wohl aber für die zur Branntweindrennerei bestimmte Fruchtmenge, welche leider so große Ackerflächen dem Getreide entzieht. Daß die Pressrückstände Branntwein geben, ist eine lange bekannte Thatsache, denn schon Achard, der erste Rübenzuckerfabrikant, hat sie dazu benutzt. Ihm zufolge geben 181 Berliner Pfunde 7 Berliner Quart Branntwein von 23 Gewichtsprocenten Alkoholgehalt und eben so viel von 4 Procent Gehalt, eine Menge, welche selbst bei einer etwas zu hohen Angabe, doch bedeutend genug ist, um die nöthige Arbeit darauf verwenden zu können. Da die jetzt so theuern Kartoffeln nach allen Angaben eher weniger als mehr Alkohol geben, und dabei mit Vortheil zu Branntwein benutzt werden, so ist dies auch bei den Pressrückständen in noch höherem Grade Fall, und es kommt nur auf eine zweckmäßige Einrichtung zum leichten Gährungs- und Destillationsprozesse der Pressrückstände an. Bei der Melasse rechnet man von 130 Pfd. den Ertrag eines Eimers Branntwein, und es stellt sich ein Gr. Melasse bei der Brennerei dem Werthe von mehr als 5 Meßer Roggen gleich. Hiernach läßt sich beurtheilen, ob die Runkelrübe, welche mit den jungen Blättern Spinat, mit den gelben trockenen Blättern Tabak, mit den Köpfen und Blätterkronen Gründüngung, mit den Pressrückständen Viehfutter und vor Allem krystallinischen Zucker abgiebt, das damit bebaut Feld werth ist, dessen Ertragsfähigkeit sie verdoppelt, wenn noch die Melasse, das letzte geringste Produkt, für die Brennerei Roggen und Kartoffeln zu ersetzen im Stande ist. In Frankreich rechnet man aus einem Maße Melasse den Ertrag von eben so viel sehr guten Branntwein, der in Fässern, wo Rum lagerte, dem Franzbranntwein sehr nahe kommt, wenn man ihn vorher mit etwas Essigäther versetzt, und mit einer Auflösung von mächtig geröstetem Zucker färbte. — Ein hiesiger bedeutender Fabrikant versandte auf der oberschlesischen Eisenbahn ein Colli Waaren auf Bestellung ins Ausland. Es ging die-

selbe auf dem Bahntransport verloren, und die Bahndirection verstand sich zum Erfase. Der Fabrikant ließ die Waare, welche nicht allgemein verkäuflich ist und im Werthe 118 Thaler betrug, von Neuem anfertigen, und als sie vollendet ist, findet sich das verlorene Colli. Für die zum Nachtheile für gangbare Waaren aufgewandte Zeit zur Wiederherstellung der bestellten Waare und den unsichern verzögerten Absatz derselben verlangte nun der Fabrikant 15 Thaler Entschädigung; allein die Bahndirection will sich zu Nichts verstehen. Das Colli ist wieder da, und damit ist für sie die Sache abgemacht, gleichviel ob unter den angegebenen Umständen, welche der zeitweise Verlust herbeiführte, der Absender Schaden erlitt oder nicht. Hier bleibt freilich der Weg zur Entschädigungsklage übrig; allein es ist traurig, daß solche Fälle vorkommen können, nachdem mit dem Entstehen der Eisenbahnen alle andern Transportwege so sehr erschwert worden sind. — Die Lobesche Schauspielergesellschaft ist heute zu einem Intermezzo nach Sagan abgereist, wo sie die Ehre genießen soll, vor Sr. Majestät dem Könige zu spielen. Zu Weihnachten verläßt sie auch unsere Stadt wieder, um nach Glogau zu gehen.

Musikalische Chronik.

Der berühmte Hornist Herr Bivier ist hier angekommen; desgleichen eine Tonkünstlerin, deren die Zeitungen oft gedacht haben, Lisa Cristiani, Virtuofin auf einem in der Damenwelt sonst ganz ungebrauchlichem Instrumente, nämlich dem Violoncell, und wird sich öffentlich hören lassen. — General-Musik-Direktor Meyerbeer ist hier durchgereist und hat sich nach Wien begeben, woselbst er seine neueste Oper: „Das Feldlager in Schlesien“ einstudiren und dirigiren soll. — Beachtenswerth ist der Erfolg, den ein Breslauer Tonkünstler und Componist, Herr Eduard Frank, der lange in Rom und Paris verweilte, durch ein in Berlin gegebenes Concert, worin er mehre große eigne Compositionen aufführte, erreicht hat. Die Berliner Blätter vereinigen sich besonders in der Anerkennung eines als originell gerühmten Clavier-Concerts. Er wird im Laufe des Winters seine Vaterstadt besuchen, und seine Arbeiten hören lassen. — Unter den neuesten erschienenen Compositionen bemerken wir auch drei Lieder von D. Lindner, einem jungen Breslauer, der vor zwei Jahren hier zum Doctor der Philosophie promovirt wurde, von dieser Wissenschaft aber sich, wie es scheint, ganz der Musik zugewandt hat, und jetzt in Berlin lebt.

Literatur.

Deutsche Geschichte in Liedern, Romanzen, Balladen und Erzählungen deutscher Dichter, gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. H. Klette. Für Schule und Haus. Berlin, W. Adolph und Comp. 1846. gr. 8. Bei der Herausgabe von Sammlungen der Erzeugnisse deutscher Poesie kann ein doppelter Gesichtspunkt beobachtet werden. Während die meisten derartigen Sammlungen den rein ästhetischen Standpunkt festhalten und höchstens noch das Bedürfnis der Literaturgeschichte mit berücksichtigen, und demgemäß aus jeder Zeit das relativ Beste auswählen, giebt es auch eine andere Gattung von Anthologien, die neben den ästhetischen noch didactische Zwecke verfolgen. Dahin gehören die „Lehren der Weisheit und Tugend“ und wie die verficirten Lehrbücher der Moral sonst heißen mögen; dahin gehören auch die Sammlungen historischer Gedichte, deren eine uns vorliegt. Dr. H. Klette, durch eine früher von ihm herausgegebene poetische Blumenlese (Berlin bei H. Schröder), eine Sammlung deutscher Aufsätze, ein Musterbuch deutscher Aufsätze nebst Aufgaben (Berlin, Amelang) u. a. bereits rühmlichst bekannt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Geschichte der Deutschen in einer Reihe von poetischen Erzeugnissen dem Gemüthe jugendlicher Leser vorzuführen und dadurch Freude an der Geschichte unserer Nation zu erwecken. Diese Aufgabe, die bei der Masse der vorhandenen Gedichte historischer Inhalts und der dadurch erschwerten Auswahl keine leichte war, ist mit vielem Glücke gelöst worden. Freilich können wir nicht den Anspruch machen, nur durchweg vortreffliche Gedichte aufgenommen zu sehen, denn es sollen ja alle bedeutenden Momente der Geschichte vertreten werden, und doch sind nicht alle historischen Thatsachen in gleicher Weise für die poetische Auffassung geeignet. Wenn sich aber auch neben den geharnischten Sonnetten Rückerts, neben den heroischen Dichtungen Uhlands, neben den schönsten Balladen unserer übrigen großen Dichter einzelne minder gelungene Gedichte finden, so gereicht dies dem Herausgeber nicht zum Vorwurf und war, wenn irgend Vollständigkeit erreicht werden sollte, gar nicht zu vermeiden. Sehr dankenswerth ist es, daß auch von den neueren Dichtern, z. B. von Geibel, Anast. Grün, Freiligrath, Moser, Vogl, Sallet, Wackernagel u. a. zahlreiche Beiträge aufgenommen sind, die wir in andern Gedichtsammlungen noch so häufig vermissen. Durch gut geschriebene historische Einleitungen und durch erklärende Anmerkungen ist das

Verständniß wesentlich erleichtert. Wir können daher die Sammlung in jeder Beziehung bestens empfehlen. C. H.

Verzeichniß der unterhalb des Oder-Wehres zu Beuthen angekommenen Schiffer am 8. December 1846. Table with columns: Schiffer, Ladung, Von, nach

Breslauer Getreidepreise vom 10. December. Table with columns: Beste Sorte, Mittelsorte, Geringe Sorte

Actien-Course. Breslau, 10. December. Table with columns: Aktienname, Kurs

Auflösung des Rückfalls in der gestrigen Sitzung. Colonie.

Zinsen-Zahlung. Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1846 an den Tagen vom 21ten bis zum 31. December c. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches 1) die Nummer der Obligationen nach der Reihenfolge, 2) den Kapitals-Betrag, 3) die Anzahl der Zinstermine, und 4) den Betrag der Zinsen speziell angiebt, mit zur Stelle zu bringen. Breslau den 2. Decbr. 1846. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Den verehrlichen Zweigvereinen sowie den einzelnen hiesigen und auswärtigen beitragenden Mitgliedern des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung beehren wir uns anzuzeigen, daß Hr. Kaufmann Becker

hier selbst, Albrechtsstraße Nr. 14, (Firma: Berger u. Becker) die Güte gehabt, die interimistische Kassen-Verwaltung bis zur nöthig gewordenen Wahl eines neuen Schatzmeisters durch die nächste General-Versammlung zu übernehmen.

Wir bitten um so dringender um beschleunigte Ein-sendung der Rückstände für 1846, als die in besser Ordnung geführte Kasse einen nicht unbedeutlichen Vor-schuß an den bisher um unsere Sache vielfach verdienten Schatzmeister abzuführen hat. Breslau, 9. December 1846.

Der Vorstand des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Aufforderung.

Das seit beinahe einem Jahre bestehende „Arbeits-Nachweisungs-Bureau“ im hiesigen Armenhause, wird nicht in dem Maße von den Arbeit-Suchenden benutzt, als es bezüglich der Arbeit-Suchenden wünschenswerth erscheint.

Wir sehen uns daher veranlaßt: dieses wohlthätige Institut umso mehr zur Benutzung zu empfehlen, als bei der gegenwärtigen bedrängten Zeit, der arbeitenden Klasse durch Gewährung von Arbeit, eine wesentliche Hilfe geleistet werden dürfte. Breslau den 4. Decbr. 1846.

Die Armen-Direction.

Aus den Weihnachts-Vorräthen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Illustrirter Kalender für 1847. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Mit 170 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Sprachenkarte von Deutschland. In Umschlag broschirt Preis 7/8 Thlr. LEIPZIG, VERLAG VON J. J. WEBER. [Elegant gebunden Preis 1 Thlr.]

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, ist soeben vollständig erschienen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Nitter's geographisch-statistisches Lexikon über die Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle etc. für Bureau, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen. Dritte umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersicht aller Eisenbahnen, deren Länge, Kosten, Ertrag und Eigenthümlichkeiten. Von Dr. W. Hoffmann. Lex.-8. 86 Bogen stark in Doppelcolonnen. Preis: 5 1/4 Thlr. Indem wir dem Publikum die dritte Ausgabe dieses Werkes vollständig übergeben, enthalten wir uns jeder weiteren Kritik oder Empfehlung und fügen bloß hinzu: daß Deutschland ein Werk erhält, wie es keine Literatur aufzuweisen hat.

Im Verlage der G. Faber'schen Buchhandlung in Mainz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, Marx u. Comp. und E. Trewendt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor, in Krotoschin bei Stock:

Vollständiger Atlas über alle Theile der Erde in 40 Blättern, sowohl zum Privatgebrauche, als auch für Schulen, nach den neuesten und besten Quellen, unter thätiger Mitwirkung mehrerer Geographen entworfen und gezeichnet von C. Glaser. Vierte, durch den neuen Stich mehrerer Karten und von einem namhaften Geographen vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. Folio, gut gebunden, Preis 5 Rthlr. 10 Sgr. Der schnelle Absatz der früheren sehr bedeutenden Auflagen, herbeigeführt durch die Giebigenheit, außerordentliche Billigkeit und sorgfältige Ausstattung dieses Werkes hat diese Ate Auflage wiederum nothwendig gemacht. Als hinreichende Empfehlung der Brauchbarkeit dieses Atlas wird nur noch bemerkt, daß derselbe bereits in mehreren höhern Lehranstalten eingeführt ist.

Ferner ist baselbst ganz neu erschienen: Auswahl von 30 Blättern aus Glaser's vollständigem Atlas. Schul-Ausgabe. Gr. Folio, gut gebunden, Preis 3 Rthlr. 22 1/2 Sgr. Auf besonderes Verlangen mehrerer Schuldirectoren wurde diese Auswahl veranstaltet und erfreut sich durch die Einführung in verschiedenen Lehranstalten eines namhaften Absatzes.

Bei G. S. Schroeder in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Album deutscher Dichter.

Herausgegeben von H. Kietke. 8. Velinpapier, geheftet. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. Elegant gebunden 2 Rthlr. Zweite vermehrte Auflage.

Diese Sammlung ist, wie das Dedications-Gebicht des Herausgebers schon besagt, vorzugsweise den deutschen Frauen gewidmet, und zerfällt in 5 Hauptabschnitte: Natur, Jugend (Leid und Lust), Traum und Leben (Haus und Welt), Bild und Spruch, Andacht. Daß der Herausgeber, mit der Tiefe des weiblichen Gemüths innig vertraut, nie aus den Augen verloren hat, daß das Album den deutschen Frauen gewidmet ist, giebt demselben schon einen wesentlichen Vorzug vor zahlreichen Unternehmungen ähnlicher Art; die Sorgfalt aber und der richtige Takt, mit welchem überall das Beste und Passendste gegeben ist, geben dieser Sammlung einen Werth, der eine möglichst große Verbreitung derselben wünschenswerth macht.

In der Stühr'schen Buchhandlung in Berlin ist ganz neu erschienen und bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Der Mücken- und Ameisenkrieg. Ein heroisch-komisches Fabelpos des sechszehnten Jahrhunderts in drei Gesängen; als ein unterhaltendes und belehrendes Festgeschenk für die Jugend bearbeitet von Dr. Adolf Fürstenhaupt. Mit 12 colorirten Zeichnungen von Th. Hofmann. Preis sauber cart. 24 Sgr.

Unsere Geschäftsfreunde benachrichtigen wir hiermit ergebenst, dass wir die Besorgung unserer Incassi und Speditionen für Schlesien den Herren Berger & Becker in Breslau übertragen haben, und bitten, fernere Zahlungen für unsere Rechnung nur an diese leisten zu wollen. Stettin den 6. December 1846.

Seippel & Bramstedt.

Niederschl.-Märk. Eisenbahn. Außer in den bekannten Zettel-Kassen werden auch Anmeldungen zur Abholung von Gütern für die Niederschl.-Märk. Eisenbahn in meinem Comtoir

Reusche Strasse No. 45 zur prompten Ausführung angenommen. Da die Güter für den Güter-Zug bis 12 Uhr eingeliefert werden müssen, so wird deren Anmeldung Tages zuvor nöthig, worauf ich mich erlaube aufmerksam zu machen. Breslau im December 1846.

C. F. G. Kaerger, Spediteur der N.-M. Eisenbahn.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den Hrn. v. W., Schweidnitzer Straße No. 28, vis-à-vis dem neuen Theater, eine

Wein-Handlung

unter der Firma August Schultz

eröffnen werde. — Durch gute Weine und solide Bedienung werde ich mir nicht allein das Vertrauen meiner Gönner zu erreichen, sondern auch aufs sorgfältigste zu bewahren suchen. Breslau, den 4. December 1846. August Schultz.

Billiges Weihnachts-Geschenk für Damen.

Ein elegantes Handschuh-Kästchen, enthaltend: 6 Paar feine Pariser Damen-Glaccé-Handschuhe, à 2 1/2 Rthlr., empfiehlt die französische Handschuh-Niederlage von S. Kaufmann, Schweidnitzer- und Carlstrassen-Ecke Nr. 1.

Mit einer Beilage.

Letzte Nachrichten

Berlin, 10. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem beim Finanzministerium, Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, angestellten Geheimen Registrator Martino den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem General-Major v. Wuffow, Commandeur der 16ten Infanterie-Brigade, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse des kurfürstlich heſſiſchen Haus-Ordens vom goldenen Löwen; so wie dem Residenten bei der freien Stadt Frankfurt a. M., Legations-Rath Balan, des Comthurkreuzes vom großherzoglich heſſiſchen Orden Philipp's des Großmüthigen, zu gestatten.

Der Graf und die Gräfin v. Stargard sind, von Halle kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

(Börs.-N. d. S.) Des Königs Majestät haben mit- telst Allerhöchster Kabinettsordre vom 6ten d. Mts. zu bestimmen geruht, daß der Stargard-Posener Eisenbahn- Gesellschaft eine volle Zinsgarantie von 3 1/2 pCt. unter ähnlichen Bedingungen, wie solche bei der Nieder- schlesiſch-Märkiſchen und Köln-Mindener Bahn stipulirt sind, zugesichert werde.

Berlin, 9. December. — Das zu erwartende Toleranz-Edict ist jetzt das Tagesgespräch. Man soll höheren Orts die Nothwendigkeit eingesehen haben, eine gewisse Norm für die in der Monarchie sich vermeh- renden Religionssecten anzunehmen, damit die bürger- lichen Verhältnisse darunter nicht leiden. Den Dis- sidenten sollen dadurch aber auch gewisse Schranken gesetzt wer- den, deren Ueberschreitung dann eine festgesetzte Strafe nach sich ziehen würde. — Die protestirenden Actio- nnaire der Kassel-Lippstädter Eisenbahn-Gesellschaft bitten hier noch einmal alle Kräfte auf, um die zu Pader- born am 27sten v. M. in der General-Versammlung gefaßten Beschlüsse für ungültig zu erklären. Wenn ih- nen dies auch gelingen sollte, so zweifelt man doch, daß sie die Sistrung der Einzahlung und des Weiter- baus der Bahn erreichen werden.

Danzig, 5. Decbr. — Dowitz weilt noch hier, da seine Krankheit ihn an der Abreise noch im- mer hindert; durch die lange Dauer der Krankheit und die fortwährenden Rückfälle erhalten die Gerüchte von einer schon im Sommer vorgefallenen Vergiftung immer mehr Consistenz. Etwas Bestimmtes hierüber, etwa durch ärztliche Gutachten, ist indeß noch nicht ins Publikum gekommen. Das früher gegen Dowitz erlassene Verbot, außerhalb des Regierungsbezirks Dan- zig zu predigen, dem er damals Folge zu leisten sich weigerte, ist ihm jetzt wiederholt worden, und zwar, nachdem er sein Amt bei der hiesigen Gemeinde nieder- gelegt hat, auch auf unsern Regierungsbezirk ausge- dehnt. Zugleich wurde ihm angekündigt, daß im Ueber- tretungsfalle die Oberpräsidenten der Provinzen Preußen, der Mark, Sachsen, Westphalen und der Rheinlande angewiesen seien, ihn sofort anzuhalten und nach Dan- zig zurück zu befördern. Dowitz hat sich jetzt verpflich- tet müssen, die gegebenen Anweisungen zu befolgen, da nur in diesem Falle ihm der Paß ausgehändigt werden sollte. Wahrscheinlich wird er erst Anfangs Januar seine Reise antreten können.

Krotoschin, 8. Decbr. — Gestern nahm ein Schauspiel ganz eigener Art unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, eine Revolution en miniature — zwar nicht gegen die gesetzliche Ordnung der Dinge, aber doch gegen die Anordnung des Landraths und der jüdischen Vorsteher war im Anzuge und wir haben es lediglich der letztern zu verdanken, daß das wallende Blut der Nachkommen der Makkabäer abgekühlt, und alles ins ruhige Geleis zurückgeführt worden ist. Es handelt sich nämlich hier um die Anstellung eines Rabbiners an der jüd. Gemeinde. Unser Landrath, der mit löblichem Eifer den Fortschritt überall zu fördern sucht, brachte es in Verbindung mit dem gebildeten Theile der hiesigen Judengemeinde dahin, daß nur solche Candidaten zur Bewerbung zugelassen werden sollten, die neben der rab- binischen Befähigung auch akademische Bildung besäßen und überhaupt den Anforderungen der Gegenwart ent- sprächen. Dieser Beschluß, von der Regierung bestät- igt, fand bald bei dem sehr zahlreichen ungebildeten, und orthodoxen Theile der Juden den heftigsten Wider- spruch — aber man mußte sich fügen. Den vielen Candidaten, die mehr oder weniger freisinnige Vorträge gehalten, gelang es nicht die Orthodoxen zu beruhigen, bis denn endlich ein angeblicher Cand. Krakauer, der noch orthodoxer als die Orthodoxen sich gerirte, der in einem verworrenen undeutschen Vortrage die stupide- sten Verkehrtheiten als Lehrfäße des Judenthums auf- stellte, die Orthodoxen für sich gewann. Aber leider stellte es sich gar zu bald heraus, daß dieser Jüngling Schiffbruch gelitten an der Klippe des Abi- turientenexamens, daß er später in den Hörsälen der

Chirurgie den Geist zu curiren gesucht, und weil ihm ein consilium abeundi dazwischen kam, noch Geist genug für einen Theologen zu haben glaubte. Es versteht sich von selbst, daß die gebildeten Juden, worunter sämmtliche Vor- steher, gegen die Zulassung des Gedachten zur Wahl protestirten, zumal derselbe keins der geforderten Zeugnisse beizubringen vermochte. Gestern nun, als am Tage der Wahl erklärte der Landrath, daß K. und noch einige andere Candidaten zur Wahl nicht zugelaf- sen werden können, worauf einige Hundert Wähler ge- gen die Ausschließung K.'s laut protestirten. Auf die Erklärung des Landraths, daß er diese Protestation nicht berücksichtigen könne, entstand ein solches Lärmen und Toben, daß militairische Hülfe von etwa 10 Mann herbeigerufen werden mußte. Das half nichts, es erschienen noch 20 Mann und 3 Offiziere und der Landrath erklärte nun in gerechtem Zorn, daß er die Wahl durchführen würde, selbst wenn er das ganze Bataillon aufmarschiren lassen müßte. Aber der Lärm dauerte fort, und da die Vorsteher nun einsahen, daß ein großes Unglück unvermeidlich sei, trugen sie ex officio beim Landrath um Aufhebung des Wahl- geschäfts an, was auch genehmigt wurde. Es wartet nun jedenfalls eine strenge Untersuchung der Tumultuan- ten, und es ist jetzt Sache der Vorsteher, das gute Werk nicht aufzugeben, sondern eine neue Wahl vorzu- bereiten und die Candidaten zu berücksichtigen, die durch ihre Zeugnisse und Vorträge besonders angesprochen ha- ben, worunter wir namentlich die Herren Dr. Geb- hard und Cand. Friedmann aus Breslau hervor- heben möchten, die durch ihre gebiegten Reden und sonstige wissenschaftliche Bildung auch auf Nichtjuden hier einen bleibenden Eindruck hervorgebracht haben.

Koblenz, 4. Decbr. (D. P. A. Z.) Die Verhaf- tung des Dr. Dronke wird nothwendig mehrere häß- liche Streitfragen in ihrem Gefolge haben, wenn auch wahrscheinlich nur als Journaldebatte. Wie es heißt, lautet die Anschuldigung auf „Majestätsbeleidigung u. Auf- reizung zum Mißvergnügen gegen die Regierung“. Das Buch war nicht, wie mehrfach berichtet wurde, censur- t, sondern, da jeder Band über 20 Bogen stark ist, cen- surfrei erschienen. Es fragt sich aber, ob die Verhaf- tung Dronke's nicht doch wieder indirekt eine Anerken- nung des von ihm behaupteten preußiſchen Heimaths- rechtes involvire. Denn hätte Dronke anderswo sein Heimathsrecht, so würde die Reclamation preußischer Seits bei den betreffenden Landesbehörden ein weit ein- facherer Schritt gewesen sein. Der Aufenthaltsort Dronke's war ja offenkundig. Der entscheidende Frage- punkt, auf den sich jetzt die Aufmerksamkeit des Pu- blikums wendet, wird also vorerst der sein: ob Dronke wirklich, wie verlautet (auch der „Rhein. Beobachter“ spricht sich dahin aus), wegen jener Anklage in Unter- suchungshaft gezogen ist, oder ob es sich bloß um seinen polizeiwidrigen zweimaligen Aufenthalt im preußischen Gebiet und also weiter um eine geschärfte Ausweisungs- maßregel handelt.

Dresden, 6. Decbr. — Seit einigen Tagen sind theils zur Nachtzeit, theils aber auch schon in den ersten Abendstunden mehrfache Raubanfälle auf unsern Straßen, zum Theil mitten in der Stadt vor- gekommen. Die Polizeimannschaften sind daher in- struirt, während der Nachtzeit jeden Passanten anzu- halten und eintretenden Falls sofort zu Arrest zu bring- en. In Folge dessen sollen in einer der vergangenen Nächte allein gegen dreißig verdächtige Individuen an die Polizeiwache abgeliefert worden sein. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist der Antrag auf geeignete Veröffentlichung der Verhandlungen des Stadtraths gestellt und einstimmig zur Begutachtung einer Deputation verwiesen worden. Der Vorschlag ist um so wichtiger, je mehr Mängel sich bei der städtischen Administration, namentlich in der Finanzverwaltung, sich eingeschlichen zu haben scheinen. Selbst die Stadt- verordneten schweben in dieser Beziehung im Dunkeln und waren erstaunt, als sie vor einigen Wochen bei- läufig erfahren mußten, daß der Stadtrath sogar von einem Theile des Stadtvermögens, dessen Substanz nach der Städteordnung fortwährend unvermindert zu erhal- ten ist, ganz unzulässige Verwendungen gemacht hatte. Daneben fehlt es im Rechnungswesen nicht an Aus- gabeposten, welche von den Stadtverordneten entweder abgelehnt, oder doch wenigstens nicht bewilligt worden sind. Eben so ist ein Deficit von ungefähr 67,000 Thlr. bei dem diesjährigen Haushaltsplane keine wei- tere erfreuliche Erscheinung. Freilich sollen gerade in den letzten Jahren bedeutende außergewöhnliche Ausga- ben sich nothwendig gemacht, wie die Reparatur der vor einigen Wochen dem Verkehre wieder zurückgegebe- nen Elbbrücke, für welche allein bis zu Anfang dieses Jahres bereits 115,000 Thlr. aus den unter Ver- waltung des Stadtraths stehenden städtischen Sparkas- senfonds entlehnt werden mußten. Andererseits läßt sich

nicht verkennen, daß auch die Stadtverordneten-Ver- sammlung selbst von den ihr nach der Städteordnung zustehenden Befugnissen den erwünschten Gebrauch macht. So wurde erst zu Anfang October das städtische Bud- get auf 1846 in Berathung genommen und zu dem- selben Zeitpunkte war die Prüfung der stadträthlichen Rechenschaftsberichte bis auf das Jahr 1838 zurück noch im Rückstande. — Für Dyffowski's Schicksal, dessen Untersuchung dem Vernehmen nach vorläufig be- endet ist, dürfte die Aufhebung der Republik Krakau insofern eine günstige Wendung hervorgebracht haben, als eine etwaige Verpflichtung der sächsiſchen Regierung zu seiner Auslieferung nun noch zweifelhaf- ter geworden sein möchte, da eben der Staat gar nicht mehr existirt, gegen den Dyffowski doch zunächst sein Attentat gerichtet hatte.

Mainz, 5. Decbr. (D. A. Z.) Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, das, wenn es sich bestätigte, das freudigste Ereigniß verkündigen würde: „daß nämlich der Großherzog sich entschlossen habe, in Rheinheffen die französischen Gesetzbücher nach wie vor in Kraft bestehen zu lassen.“

Hersfeld, 5. Dec. (Fr. Z.) Vorgestern nahm der Kreissecretair Klingelhöfer, unterstützt von einem Ex- pedienten, in der Wohnung des Buchhändlers Schuster hieselbst eine Haussuchung vor, nachdem alle ver- schließbaren Räume der Wohnung verschlossen und alle Ausgänge durch fünf Mann bewaffnete Polizei besetzt worden. Der nächste Zweck dieser dreistündigen Nach- forschung schien die Habhaftwerdung verbotener Bücher zu sein, und dieser wurde auch in sofern erreicht, als man deren eine Anzahl entdeckte, jedoch nicht im Laden und auf dem Lager des Herrn Schuster, sondern — in der Kammer von einem seiner Gehülfen, der sie übrigens als sein Eigenthum reklamirt. Noch den- selben Tag wurden die beiden Herren von dem Kreis- amte verhört und hierauf sofort ein berittener Gensdarm an das Kreisamt zu Homberg (sieben Stunden von hier) abgeordnet, mit dem dieſtlichen Ersuchen, daß dasselbe bei der dortigen Commandite der hiesigen Buchhandlung ebenfalls die genauesten Nachforschungen anstellen möge, was denn auch noch Abends um 1/10 Uhr geschah, ohne das mindeste Resultat zu haben.

Schleswig, 5 Dec. (H. G.) Nachträglich theilten wir einige Stellen der Rede mit, welche der Herzog von Augustenburg, um sein Ausscheiden zu motiviren, in der gestrigen Ständeverammlung gehalten hat. Der- selbe sagte u. A.: „Herr Präsident! Was, wie Sie in der 14ten Sitzung äußerten, versucht ward, ist jetzt ge- schehen; ein tödtlicher Schlag hat das ständische Peti- tionsrecht getroffen. Durch die Zurückweisung der dem Königl. Herrn Commissair überreichten Petitionen ist dieses Recht, das wichtigste Recht der Stände, trotz al- ler entgegenstehenden Äußerungen des Königl. Herrn Commissairs, factisch vernichtet. Es ist damit uns das Recht benommen, unsere Anträge, Bitten und Be- schwerden an den Thron zu bringen, und somit sind wir in unserer Wirksamkeit gehemmt. — — — Mei- nen Ansichten und Begriffen von Recht, Pflicht und Ehre widerspricht es unter diesen Umständen, an irgend einer anderen Verhandlung in dieser Diät fernernweitig Theil zu nehmen. Der § 60 der Verordnung vom 15. Mai 1834 enthält die Bestimmung, daß kein Abgeord- neter ohne gültige Ursache u. ohne Vorwissen des Präsidenten aus der Versammlung wegbleiben darf. Die von mir angeführten Gründe sind gewiß gültig genug, und somit zeige ich Ihnen, Herr Präsident, hiermit an, daß ich für jetzt die Versammlung verlasse und in dieser Diät nicht wieder erscheinen werde. Bevor ich indes aus diesem Saale scheide, will ich nochmals an das er- innern, was ich schon früher geäußert habe, daß die gegenwärtige ständische Institution, die keine ge- nügende Garantie irgend einer Art gewährt und nur zu Conflicten Veranlassung giebt, sich selber über- lebt hat, und daß es daher an der Zeit ist, daß die Herzogthümer eine landständische Verfassung mit be- schließenden Ständen erhalten. Auch das blödeste Auge muß nach den jetzigen Vorgängen dieses zu sehen im Stande sein.“

Paris, 5. December. — Der Corsaire-Satan, der mit den Legitimisten in Verbindung steht, meldet, der Besuch des Herzogs von Bordeaux in London finde auf offizielle Einladung der Königin Victo- ria statt. Der Prinz werde während der Zeit seines Aufenthalts offenen Hof halten.

Der Artikel der Times vom 2ten über die Verhält- nisse Frankreichs und Englands (vergl. gestr. Z.) setzt alle Journale in Bewegung. Die meisten stimmen einen Lobhymnus an. Alle legen großes Gewicht dar- auf. Die Débats beginnen ihren Artikel darüber mit den Worten: „Mit lebhafter Genugthuung drucken wir den Artikel der Times vom 2ten ab. Wir unterschrei- ben von ganzem Herzen, was sie sagt, denn es ist fast dasselbe, was wir sagten.“ Die Presse meint über denselben Artikel: „Es ist unnöthig, darauf aufmerksam

zu machen, welche Wichtigkeit diese Demonstration der Times hat. Die Epoche ist etwas vorsichtiger als die Débats. Sie meint: Wenn man nicht so an die Tergiversalien der Times gewöhnt wäre, so würden wir ihren Artikel in der Nummer vom 2. December mit vollständiger Genugthuung aufnehmen. Indem wir lasen, waren wir so überrascht, daß wir noch ein zweites Mal hinschauen mußten, um uns zu überzeugen, daß es wirklich die Times sei, die wir in der Hand hatten. Der National äußert sich folgendermaßen: „Die Times enthält einen sehr unerwarteten Artikel nach dem, welchen dasselbe Journal Tags zuvor publizirt hatte. Es war uns rein unmöglich, drei heftige und directe Anklagen gegen die Person des Königs abzu drucken. Noch niemals zuvor ist die persönliche Regierung und der persönliche Charakter mit solcher Energie behandelt worden. Jetzt sehen wir den Revers der Medaille. Die Times wiederholt zwar nicht die emphatischen Complimente, die sie in andern Zeiten an Ludwig Philipp richtete, allein sie ist auf dem besten Wege dazu. Und wenn Herr Guizot beharrlich bleibt, wird er Alles erhalten, was er will. Doch Herr Guizot hat zuerst an sich selbst gedacht. Es war ganz natürlich, daß der Artikel, den er verlangte, ihn nicht überrascht hat. Es wäre aber geschickter gewesen, wenn er sich nicht so sehr selbst copirt hätte. Drei Viertel des Artikels der Times sind aus Phrasen und Gründen zusammengesetzt, die Herr Guizot in der ersten Note an Lord Palmerston angewendet hat. Das Uebri ge wird wohl aus den Instruktionen der Herren von St. Aulaire und Jarnac sein! Es genügt uns auf die Quelle des Artikels zu deuten. Obwohl die Times recht hübsch reich aus eigener Feder ist, verschmährt sie es also doch nicht, sich mit fremden Juwelen zu schmücken.

Gestern ist auf der hiesigen spanischen Botschaft die offizielle Anzeige eingetroffen, daß sich die Königin Isabella wirklich in gesegneten Umständen befinde. Diese Nachricht macht natürlich hier das größte Aufsehen, da sie die ganze Lage der Dinge verändert, und man glaubt nicht ohne Grund, daß die so plötzlich veränderte Sprache der Times daher rührt, daß diese wichtige Nachricht auch schon nach London gelangt ist.

Im Const. liest man: Es wird gemeldet, daß Preußen England angezeigt habe, es wünsche den Schiff fahrtsvertrag von 1841 nicht fortzusetzen. Wenn die ser Entschluß mit der Erhöhung der Zölle, welche der Zollverein jüngst auf mehrere Deductions-Artikel nämlich Baumwolle und Garn, gelegt hat, zusammenhängt, so kann man auf eine neue kommerzielle Epoche für den deutschen Zollverband schließen.

Gestern gab Hr. Guizot eine große Soiree zu Ehren des Beys von Tunis. Der Bey, die Prinzen Nemours und Montpensier, die Minister, das dip lomatische Corps und mehr als 1500 Personen erschienen, Orchester und Chöre des Conservatoriums führten die ausgewähltesten Musikstücke der französischen, deutschen und italienischen Schule aus. Heute 11 Uhr fand auf dem Marsfelde die große Revue zu Ehren des Beys statt. Drei und dreißig Eskadronen Kavallerie, vier und zwanzig Bataillone Infanterie und vier Ar tillerie-Batterien unter den Befehlen des Herzogs von Montpensier waren in sechs Treffen aufgestellt, — der General-Lieutenant Tiburce Sebastiani commandirte und alle Prinzen begleiteten den Bey. Der kleine Graf von

Paris wohnte der Revue auf einer Tribüne bei, die an der Ecole militaire angebracht war.

(A. 3.) Die Art und Weise, in welcher der Bey hier behandelt wird, hatte den türkischen Botschafter beinahe zu dem Entschluß gebracht, seine Pässe zu be gehen. Hr. Guizot hat indessen den Repräsentanten der Pforte bewogen, vor der Hand mit einer münd lichen Protestation sich zu begnügen, und die weiteren Verhaltensbefehle aus Konstantinopel abzuwarten. Unser Hof schmeichelt sich, daß die Erklärungen, welche Baron de Bourqueney der Pforte über den Empfang des Bey von Tunis zu geben den Auftrag erhielt, den Unmuth des Divans beschwichtigen werden. Aus derselben Ur sache hat auch zwischen dem Bey und den Repräsen tanten der fremden Mächte kein Austausch von Höf lichkeiten stattgefunden.

Der Siècle giebt heute die großes Aufsehen ma chende Nachricht, daß die berühmte Schauspielerin Dlle. Rachel zum Christenthume übergetreten sei. Ihre Umwandlung ist dem Einflusse des mystisch-romantischen Salons der Madame Recamier in der Abbaye aux bois zu danken, wo sich die ersten Kanzleredner von Paris versammeln. In einigen Tagen wird die feier liche Taufe erfolgen, der Herzog von Noailles ist Pathe, Madame Recamier Pathin. Der Herzog hat als Tauf geschenk ein Bouquet in Brillanten im Werthe von 50,000 Fr. bestellt. Der Erzbischof von Paris wird selbst die Taufhandlung vollziehen.

Madrid, 29. Novbr. (A. P. 3.) Die Gaceta enthält heute in ihrem amtlichen Theile folgendes von dem Infanten Don Enrique an die Königin ge richtetes Schreiben: „Sennora! Indem ich einerseits wünsche, daß mein Betragen nicht länger als dunkel erscheinen möge, und um zugleich Ew. Majestät an Ihrem Namenstage einen Beweis von Ehrfurcht, An hänglichkeit, Vaterlandsliebe und völliger Unterwerfung unter den constitutionellen Willen Ew. Majestät und die Beschlüsse der rechtmäßigen Vertreter der Nation zu geben, habe ich aus freiem, jedem fremden Einfluß ent zogenen Willen, und nur den Eingebungen meines Ge wissens folgend, beschloffen, auf feierliche Weise meine in Gent am 9. September d. J. unterzeichnete Prote station zurückzunehmen, so daß sie zu keiner Zeit irgend eine Gültigkeit haben, noch die geringste Wirkung äußern könne. Gebuchen Ew. Majestät, diese meine loyalen Gesinnungen gültig aufzunehmen und die ehrfurchtsvolle Darlegung der Anhänglichkeit und Treue Ihres ergeben sten und unterwürfigen Betters, der Ew. Maj. Füße küßt, zuzulassen. (Unters.) Enrique Maria. Brüssel, den 19. November 1846.“ Die Protestation, welche der Infant in vorstehendem Schreiben zurücknimmt, ist die gegen die Erbfolgefähigkeit der Nachkommen der Herzogin von Montpensier gerichtete. Der Prinz hat von Belgien aus alle Zuschriften, die von seinen Parteigängern an ihn gerichtet wurden, der hiesigen Regierung ausgeliefert. Als der einzige ihn begleitende Secretair ihn von einem solchen Schritte zurückzuhalten suchte, erhielt er, auf ausdrückliches Verlangen des Infanten, den Befehl, Belgien schleunigst zu verlassen. Dem Prinzen soll übrigens die Aussicht gestellt worden sein, daß der Herzog von Rianzares ihm die Hand seiner ältesten Tochter bewilligen werde, falls er fortfahre, durch ein geeignetes Betragen sich einer solchen Auszeichnung würdig zu machen. Die Progressisten geben ihrer seits noch keinesweges die Erwartung auf, daß der In-

fant nach seiner Rückkehr in sein Vaterland Beweise von „Mannhaftigkeit und unabhängiger Denkfungsart“ in ihrem Sinne ablegen werde.

Unsere Nachrichten aus Lissabon gehen nur bis zum 22sten. Der Marschall Salbancha stand fort während mit 4000 Mann in Cartajo und das Antas mit etwa 3000 Soldaten und einiger unregelmäßiger Mannschaft in Santarem ihm gegenüber. Letzterer hatte aus Porto sechs Artilleriestücke erhalten. Bomfim und Celestine sollen sich mit ihren Streifcorps im Sü den des Tajo befinden. Die Junta von Porto hat alle Akte, welche die Lissaboner Regierung seit dem 7ten Oktober vornahm, für ungültig und nichtig erklärt. Es ist durchaus nicht abzusehen, daß die Verhältnisse Portugals selbst unter englischer Vermittelung irgend einer befriedigenden Entwicklung zugeführt werden könn ten. Sogar der Baron Roduffe scheint kurz vor sei ner Entlassung ganz unerwartete Nachrichten erhalten zu haben. Seitdem jene ihm zukamen, erklärt er näm lich, im Widerspruch zu seinen früheren Aeußerungen, den gegenwärtigen Zustand der Provinzen für durchaus volksthümlich.

Rom, 28. Nov. (A. 3.) Aus Neapel wird uns bestätigt, daß die Regierung einer Verschwörung auf die Spur gekommen sei und eine Anzahl Theilnehmer derselben in Calabrien habe verhaften lassen. — Durch ein Kreis Schreiben des Mons. Bofondi erfahren wir, daß er von der Regierung als außerordentlicher Prolegator für die Legation Ravenna ernannt ist. Nach Briefen aus jener Stadt ward diese Ernennung von den Bewohnern mit Beifall aufgenommen, zumal dieser Prälat in sei nem Schreiben sich ganz im Geiste der jetzigen Regierung ausdrückt. — Bei dem Besuch des Kaisers von Rußland hier traf Sr. Maj. in der Sacristei der Kirche S. Pietro in Vincoli ein Gemälde, welches ihn sehr ansprach. Die Geistlich keit des Klosters glaubte dem Kaiser eine Freude zu machen, wenn sie dasselbe als Geschenk nach seiner Wohnung schickte. Der Kaiser hat jetzt als Gegengabe eine Monstranz von gediegenem Golde mit Brillanten und andern Edelsteinen reich besetzt aus St. Peters burg an die hiesige russische Gesandtschaft für jenes Kloster geschickt.

Berlin, 9. Decbr. — Im Fonds-Geschäft blieb es still. Alle Eisenbahn-Actien erliefen, bei recht lebhaftem Umsatze eine sehr bedeutende Steigerung im Course, und schlossen Berlin-Hamburg 4% p. C. 98 bez. u. Stb. Nieder-Schles. 4% p. C. 90 1/2—91 bez. u. Stb. Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93 1/2 Br. Nieder-Schles. Prior. 5% r. C. 100 bez. Nieder-Schles. Prior. 4 1/2% p. C. 89 Br. Nordbahn (K. K.) 4% p. C. 101 Stb. Ober-Sch. Litt. A. 4% p. C. 106 bez. u. Br. Ober-Sch. Litt. B. 4% p. C. 96 1/2 bez. Wilh.-Bahn 4% p. C. 73 Stb. Göln-Minden 4% p. C. 89 1/2—91 bez. Krakau-Oberschles. 4% p. C. 75—76 1/2 bez. Mail.-Venedig 4% p. C. 113 Stb. Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 74—74 1/2 bez. u. Stb. Schaf.-Schles. 4% p. C. 97 1/2 Stb. Thüringische 4% p. C. 94—94 1/2 bez. ungar. Central 4% p. C. 95—95 1/2 bez. u. Stb.

Dankfagung.

Für die so liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres vielgeliebten Vaters und Schwiegervaters des Königl. Stadtgerichts-Raths Grünig sagen den herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.
Breslau den 9. December 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Kathinka, geborne Krause, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Mel dung, hierdurch ergebenst anzudeuten.
Berlin den 9. December 1846.
A n k e r.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Jungen glücklich entbunden. Dies zur Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden, statt jeder beson deren Meldung.
Trachenberg den 9. December 1846.
Reil, Bürgermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde geborenen Görlich von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt zu machen.
Neurode den 9. December 1846.
Moritz Koch,
Oberlandesgerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 5 Uhr erfolgten sanften Tod der verw. Frau Majorin Eva Maria von Pelgerthim, geborne Klenbrech, zeigen tiefbetrübt, statt besonderer Mel dung an
Ihre Freunde.
Leobschütz den 8. December 1846.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 5 1/2 Uhr verschied mein innigst geliebtes einziges Kind, Marie, in dem Alter von 2 Jahr 11 Monat, an den Folgen des Scharlachfiebers. Diese traurige Anzeige widmet, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid.
Breslau, den 9. Dec. 1846.
Amalie, verw. Rauch, geborne Rindfleisch.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 11 1/2 Uhr starb hier selbst der Schönfärbereibesitzer Herr Friedrich Wie weg, am Nervenschlage, in einem Alter von fast 67 Jahren. Diese Anzeige widmen den vielen Freunden und Bekannten des Ver storbenen im tiefsten Schmerzgefühl:
die Hinterbliebenen.
Ravicz den 9. December 1846.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberst v. Glasenapp, geb. v. Gerskow, welches, um stille Theilnahme bittend, anzeigen:
die Hinterbliebenen.
Dhlau den 9. December 1846.

Theater-Repertoire.

Freitag den 11ten, neu einstudirt: Die wandernden Komödianten. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti. Personen: Bellerose, Director, Hr. Pravit; Trillerbold, Tenorist, Hr. Kahle; Süßmilch, Theaterdichter, Hr. Niegler; Madame Fieder müller, Schauspielerin, Mad. Meyer; Laurette, ihre Tochter, Sängerin, Dem. Urbich; Kollinde, Sängerin, Madame Küchenmeister. Nette, Souffleur, Hr. Pauli; Hubert, Wachtmeister, Hr. Scholz; Steffen Hirsch, ein Bauer, Hr. Isoard; die Wirthin zur goldenen Gans, Mad. Heinze;

Schröckhoff, Gerichtsschreiber, Hr. Steh; ein Kellerer, Hr. Koch.
Sonabend den 12. Decbr., zum ersten male: Ein Mädchen vom Theater. Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann. Zum Schluß, zum 4tenmale: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Vorläufige Concert-Anzeige.
Fräulein Lise B. Cristiani, Violoncellistin Sr. Maj. des Königs von Dänemark, wird Dienstag den 15. Decbr. c. unter Mitwirkung des Herrn und Madame Stückrad eine musikalische Soirée veranstalten, und werden die nächsten Zeitungen das Weitere mittheilen.

Latitia.
Sonntag den 13. December, Abends 7 Uhr: **Concert.**
Billets können bei Herrn Eduard Kionka, Ring No. 33, in Empfang genommen werden.
Die Direction.

Riesen-Elephant.
Derselbe bleibt nur noch kurze Zeit zur Schau gestellt, und unterbleibt von heute ab die Fütterung um 3 Uhr.
M ö l l e r s e n.

Theater im blauen Hirsch.
Heute Freitag den 10ten Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Schwiegerling.
Ich habe mich hierorts als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne Friedrich-Wilhelmsstraße No. 75, 1. Tr.
Breslau den 8. December 1846.
Dr. Siegmund Schlessinger.

Das Definiren der Grenze Schlesiens nach allen Richtungen, um Getreide aller Art hereinzubringen, ist eine philanthropische Maßregel für das Proletariat und für die Städtebewohner, obgleich bescheidene Zweifel gebildet worden, die Hülfbedürftigen würden dadurch ihr Brot wohlfeiler zu kaufen bekommen. Für die stark besteuerten schlesischen Landbewohner resp. Producenten ist aber jene Maßregel eine Beschwerte. Der Producent ist ohnedies so schwer durch den geringen Ertrag der Ernte heimgesucht, daß der Verkauf des Wenigen nicht ausreichend ist, die großen Steuern und die Gefindelöhningen daraus zu bestreiten. Ein erhöhter Fruchtpreis würde ihn demnach nur einigermaßen in den Stand sezt haben, seine Abgaben zu erschwingen. Da nun ihm jetzt die Mittel benommen sind, aus den Erträgen die Staatsabgaben zu entrichten, so kann wohl auch mit Recht erwartet werden, daß Auktionsmittel gefunden werden, um dem Producenten von jetzt ab bis zur Ernte die Staatsabgaben zu ermäßigen oder ihm Mittel an die Hand zu geben, die hohen Abgaben aufbringen zu können. Was dem Einen Recht, ist dem Andern billig. Ein Niederschlesischer Producent für Viele.

Zur Rechtfertigung.
Durch die Angriffe, welchen Herr Steuereinnnehmer Linke in den hiesigen Zeitungen durch einen Anonymus ausgesetzt worden ist, führten die Unterzeichneten sich veranlaßt hier mit zu erklären, daß sie alle Ursache haben, mit der Wirksamkeit des Genannten als Hauswirth zufrieden zu sein. Derselbe ist in vorzüglichem Grade auf die Bewahrung des Eigenthums, des Lebens und der Gesundheit seiner Mieter, so wie auch auf die Erhaltung der Ordnung in seinen Häusern bedacht, wozu freilich auch die pünktliche Einziehung der Miete gerechnet wird.
Breslau den 10. December 1846.
Mehrere Miether der Häuser des Herrn Linke.

Die erste Etage des am Raschmarkt Nr. 47 gelegenen Hauses, durch ihre schönen Räume zu einem Verkaufsorte vorzugsweise geeignet, ist zu vermieten. Ferd. Hirt

Sonnabend den 12ten December Abends 6 1/2 Uhr ist Versammlung des Anwaltsvereins im weißen Adler zu Breslau.

Bekanntmachung. Das Mittwochs den 16ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr im städtischen Rathsaal auf der Schweidnitzer Straße hier selbst, vier alte Feuerlöcher an den Weisbietenden gegen gleich baare Bezahlung werden versteigert werden, wird hiermit Kaufsüchtigen bekannt gemacht. Breslau den 6. December 1846.

Die Sicherungs-Deputation.

Nothwendige Subhastation. Die nach der nebst Hypothekenscheinen bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe, auf 8297 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, im Meißner Kreise belegenen, nachstehend bezeichneten Grundstücke, und zwar: a. das Freigut Nieder-Kupferhammer; b. das sub No. 11 des Hypothekenbuchs von Nieder-Kupferhammer belegene halbe Viertel Freigut; c. das sub No. 2 daselbst belegene Viertel Freigut, beide zusammen das Schmalstück genannt; d. das sub No. 140 des Hypothekenbuchs von Wähengasse belegene Acker- und Wiesenstück, der Weisgäber-Acker genannt, die sub No. 34 des Hypothekenbuchs von Neuland belegene 2 Ackerstücke, das Bauer- und Franz Bönisch'sche auch die Duere genannt; e. die unter den Ländereien, die Fleischerei Oberbutweide genannt, sub No. verzeichnete Wiesen-Parzelle von ungefähr 15 Morgen Preussisches Maas, sollen an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Meisse den 16. Juni 1846.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Patent. Der unter No. 144 des Hypotheken-Buches vom Trebnitzer Anger eingetragene Gasthof „zum Kronprinzen“ nebst Zubehör, namentlich der Brau- und Brennerei, gerichtlich abgeschätzt auf 21,332 Rthlr. und das unter No. 19 des Hypotheken-Buches von Neuhof eingetragene Ackerstück von 11 Morgen 79 MA, gerichtlich abgeschätzt auf 1143 Rthlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu auf den 9. April 1847 Vormitt. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Liehr anberaumten Termine öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden die dem Kaufsüchtigen nach unbekanntem Erkensentualitäten v. Parisch und Urban, so wie überhaupt die unbekanntem Realgläubiger zu diesem Termine vorgeladen. Trebnitz den 18. September 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf. Das dem Johann Tobias Franke zugehörige, sub No. 2 zu Kletzkau belegene, auf 5242 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Bauer-gut soll den 19. Februar 1847 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Schweidnitz den 24. Juli 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Zur Einzahlung der zu Weihn. c. fälligen Pfandbriefzinsen haben wir den 23ten und 24. December c. und zur Auszahlung derselben den 25ten, 29ten, 30ten und 31. December c. und den 2ten und 4 Januar l. J. bestimmt. Weisse den 26. November 1846.

Görtlicher Fürstenthums-Landschaft. (gez.) v. Dhneseorge.

Nothwendiger Verkauf. Die sub No. 49 des alten Hypothekenbuchs von Polggen zu Zychline belegene Papiermühle, abgeschätzt auf 4325 Rthlr. zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur zu Wehlau, Ring No. 25, einzusehenden Taxe, soll am 27. März 1847 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Polggen subhastirt werden. Zugleich werden alle unbekanntem Eigentums-Patendenten, insbesondere der letzte im Hypotheken-Buche eingetragene Besitzer Ernst Gottlieb Preuß oder dessen Erben aufgefordert, ihre Eigentums-Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls, wenn sie sich nicht spätestens in diesem Termine melden und ihr Widerspruchs-Recht bescheinigen, die Eintragung des Besitztums für den Naturalbe-

figer erfolgen und ihnen überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen. Bohlau den 26. November 1846. Das Gerichts-Amt der Polggener Güter.

Bekanntmachung. Für einen Theil der in den hiesigen Herzoglichen Mediziborer Forsten verkäuflichen Kieferhölzer ist eine Expedition im Kieferkreischam, an der neu erbauten Chauffee von Dels nach Medzibor, 2 Meilen von Dels entfernt, etablirt worden. Von heut ab stehen daselbst bei dem hiesigen Expeditur und Sollenehmer Herrn v. Lucke Kieferne Scheithölzer zum Verkauf und ist der Preis einer Kiefer-Scheithölzer Pr. M. à 108 S. F. bis auf Weiteres auf 3 Rthlr. 15 Sgr. festgesetzt. Stammgelder etc. sind nicht zu zahlen. Zuzehenhammer den 8. December 1846. Das Herzogl. Mediziborer Forstamt. V i e n e a.

Auction. Am 12ten d. M. Mittags 12 Uhr wird in No 49 Breitestraße ein Wagenpferd öffentlich versteigert werden. Mannig, Auktions-Commis.

Wagen-Auction. Mehrere halb und ganz gedeckte Wagen werde ich Mittwoch den 10ten d. M. Vormittags von 11 Uhr ab, Schuhbrücke No. 77 öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commissarius.

Das Grundstück Klosterstraße No. 9 ist, jedoch ohne Vermittlung irgend eines Agenten, sofort zu verkaufen.

Auf einem Gute, 9 Meilen von Breslau, unweit der Chauffee, stehen circa dreitausend Klastern gute Kieferne Brenn- und Kohlenhölzer unter billigen Bedingungen zum Verkauf. Auch sind daselbst zweitausend Morgen Forsten mit und ohne Ländereien in verschiedenen Parzellen zu verkaufen, so wie die vorzüglichste Gelegenheit eine Glashütte oder Frischfeuer zu betreiben. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Kaufmann S. W. Käufel, Elisabethstraße No. 15 jeder Zeit zu erfahren, so wie auch Sonntag den 13ten December bei dem in Breslau anwesenden Gutsbesitzer.

Zu Sadewitz (bei Canth) werden zweijährige Merinoböcke, edelster Abkunft, zum Verkauf gestellt. Der Gesundheitszustand der Herde ist der vorzüglichste, und wird ausdrücklich dafür Gewähr geleistet, dass sich in derselben nie ein traberkrankes Stück gezeigt hat. Sadewitz den 7. December 1846.

Das Wirtschafts-Amt.

Bock-Verkauf. Aus meiner Herde sind auch für dieses Jahr einige 40 Stück Sprungböcke zum Verkauf gestellt. Dom. Wissegrabe bei Dels. v. Prittwig.

60 Stück Sprungböcke welche sämmtlich von Kugelnauer Originalböcken und theils aus Kugelnauer Originalmüttern, theils aus deren Nachkommen gezüchtet sind, bietet das Dominium Wiltau, Ramslauer Kreises, von heute ab zu dem Preise von fünfzehn bis Dreißig Thaler pro Bock zum Verkauf aus. Wiltau den 7. December 1846. Das Wirtschafts-Amt. Hofrichter.

Um dem Gerüchte zu begegnen, als hätte ich mein verkäufliches Schafvieh bereits verkauft, zeige ich an: daß sich dies bloß auf den Muttervieh-Verkauf beziehe, — der Bockverkauf dagegen, erst vom 2. Januar 1847 ab, beginnt. Eiptin bei Katscher, im Leobschlitzer Kreise. Rudjinski.

1100 Rthlr. sichere Hypothek ist zu verkaufen: Gartenstraße No. 23 a, eine Stiege.

Klein gehacktes Holz ist in Kästen von 1 Sgr. 4 Pf. an, zu haben in der Steinkohlen-Niederlage, Zaischenstraße neben dem alten Theater.

Correspondenz-Stahlfedern vorzüglichster Qualität, das Duzend 2 1/2 Sgr., die Schachtel, à 12 Duzend 22 1/2 Sgr., sind soeben wieder angekommen bei F. C. C. Leuckart, Kupferschmiedestraße No. 13.

Nechte Goldfische zu Weihnachts-Geschenken besonders zu empfehlen, sind wiederum zu verkaufen am Ring Nr. 37 im Gerbiche.

Heute großes Wurst-Abendbrot im Kunzendorfer Bierkeller, Dhlauer Straße, No. 9; auch findet täglich musikalische Abend-Unterhaltung statt. Carl Gottschling.

Nouveautés in Herren-Bekleidungen. Düffle Tweens (façon fontaine), Surtouts in Sibirien, Buckskin und Tuch, Paletots in denselben Stoffen, Wattirte und unwattirte Röcke, Fracks, Beinkleider und Westen auf Lager bestehend, welche, dem Zwecke der jetzigen Saison vollkommen entsprechend, der besondern Beachtung zu empfehlen sind. Spener's Mode-Magazin für Herren-Toilette, Schweidnitzer Straße No. 54.

Ich wohne Dhlauer Straße No. 24, 2te Etage. E. Ebers, Maler.

Zu Weihnachtsgeschenken. Ich empfehle ich mein großes Lager Züchen-, Zulett- und Schürzen-Leinwand von 2 1/2 bis 8 Sgr. pro Elle, geklärte und ungeklärte Gräs, so wie alle in diese Branche gehörende Artikel zu den niedrigsten Preisen. Carl Helbig, Schmiedebrücke No. 21.

Gummischuhe mit Ledersohlen in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen Joh. Sam. Gerlich, Ring Nr. 34 an der grünen Mühle. Amerikanische Gummi-Elasticum- oder Caoutchouc-Auflösung zum Wasserdicht- und Weichmachen des Leders empfiehlt die Krucke von circa 1/2 Pfd. zu 4 Sgr. Ehr. G. S. K. Nikolaisstraße No. 32.

Patent-Unterjacken von 25 Sgr., Unterbeinkleider von 15 Sgr. ab, wollene Strümpfe schwarz und grau à 10 Sgr., wattirte Strümpfe à 8 Sgr., wollene und gefütterte Socken à 10 Sgr., Damenhosen à 20 Sgr., so wie Hemden, Jacken und Unterbeinkleider, wollene Shawls und wollene gefärbte Zücher in verschiedenen Größen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen S. S. Weiser, Buttermarkt im städt. Leinwandhause neben der Waage.

Gummischuhe empfehlen in größter Auswahl: Gebr. Huldshinsky, Schweidnitzer Straße No. 5.

Gummischuh mit Ledersohlen und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten und durchaus nicht kalt oder gar naß werden lassen. Trocknes Brennholz in großen Scheiten, wie auch 2 Mal gesägt und klein gespalten empfehlen Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die erwartete neue Zufuhr frischen fließenden ächt astrachaner Caviar erhielt gestern in ausgezeichnet schöner großkörniger Qualität und empfiehlt C. J. Bourgarde, Schuhbrücke No. 8, goldene Waage.

Holsteiner Auster bei August Schulz, Schweidnitzerstraße vis-a-vis dem Theater. Hamburger Speck-Büchlinge Kieler Sprotten empfangen und empfohlen Fülleborn & Jacob, Dhlauer Straße No. 15, in dem früher von Herrn E. J. Bourgarde innegehabten Locale.

Frische starke Hasen verkaufe ich noch gut gepickelt das Stück 11 Sgr. Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestraße No. 43, zum goldenen Stück, im Keller.

Holsteiner Auster bei Julius König.

Direct aus Wien empfing eine Sendung Jaquemarsche Glace-Handschuhe für Herren und Damen, und werden dieselben, um rasch zu räumen, zu dem ungewöhnlich billigen Preis von 1 1/2 Rthlr. pro 1/2 Duzend verkauft in der Handschuh-Niederlage von S. Kauffmann, Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nr. 1.

Steinkohlen von den besten Gruben Oberschlesiens können von Unterzeichnetem zu den möglichst billigen Preisen abgelassen werden. Hierauf Reflectirende werden unter Zusicherung der reellsten Bedienung ersucht, ihre geehrten Aufträge geneigtest an mich gelangen zu lassen. Zugleich die ergebene Anzeige, daß mir von einer Wohlthät. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die Expedition der Güter auf hiesigem Bahnhof übertragen worden ist. Kattowitz im November 1846. J. J. Gräzer.

Oberschl. Steinkohlen, besser Qualität, à 28 1/2 Sgr. pro Tonne, sind auf dem Oberschlesischen Bahnhof wieder vorröthig. Robert Hübner in Breslau, Dhlauer Straße No. 43, Spiegelsteinhaus.

Platina-Feuerzeuge, gefüllt von 22 1/2 Sgr. bis 5 Rthlr. pro Stück; Platina-Zündschwämme, Zinkfloben und Füllung wird bei gebrauchten Maschinen billigt berechnet bei Robert Hübner in Breslau, Dhlauer Straße No. 43, Spiegelsteinhaus.

Schönste Spielwaaren in größter Auswahl, auch Würfelpoker und Köpfe empfiehlt zu den billigsten Preisen Joh. Sam. Gerlich, Ring Nr. 34 an der grünen Mühle in den Zimmern der ersten Etage.

Literarische Weihnachtsgeschenke,

empfohlen durch die

Buchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei Wiltb. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, sind vorräthig, auch durch C. Rudolph in Landeshut zu beziehen

Madrin.

Neue Märchen und Fabeln, für Knaben und Mädchen erzählt von **A. Hillert**. 2te Auflage. Berlin, Winkelman & S. geb. 22 1/2 Sgr.

Geschichten-Buch für die Kinderstube.

Kleine moralische Erzählungen für Kinder von 5-8 Jahren von **Fr. Hoffmann**. Mit 24 Abbild. Stuttgart, Stoppani. geb. 1 Rthl.

150 moralische Erzählungen für kleine Kinder

von **Fr. Hoffmann**. Mit 48 Bildertafeln. 2te Auflage, Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 1 Rthl.

Der Verräther,

oder Feindesliebe im Geiste Christi. Eine Erzählung von **Dr. A. Henning**. Nürnberg, Tümmel. brochirt 3 3/4 Sgr.

Die Thierschau

im zoologischen Garten zu Berlin. Für die Jugend herausgegeben von **C. W. Herrsprung**. Berlin, Hayn. geb. 10 Sgr.

Märchen und Fabeln für kleine Kinder.

Von **Fr. Hoffmann**. Mit 24 Abbild. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 1 Rthl.

Deutsche Helden der Vorzeit.

Ein belehrendes Unterhaltungsbuch für die reifere Jugend. Mit 4 Stahlst. Stuttgart, Stoppani. geb. 1 Rthl.

Aesop's Fabeln,

in deutscher, französischer und englischer Sprache für die Jugend bearbeitet und mit 93 Bildern illustriert. Leipzig, Les. geb. 1 Rthl. 10 Sgr.

Taschen-Buch

für die deutsche Jugend. Herausgegeben von **Fr. Hoffmann**. 1ter-3ter Jahrgang, jeder mit 8 Kupfern. Stuttgart, Schmidt & Spring. broch. 2 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Bilderlust für Knaben.

Mit 12 Tafeln Abbildungen. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 22 1/2 Sgr.

Lindane.

Neue Märchen, erzählt von **G. Holting**. 3te Aufl. Mit 12 ill. Bildern. Berlin, Winkelman & S. geb. 1 Rthl.

Abend-Unterhaltungen für Kinder

von **C. v. Houwald**. 2 Bde. Mit 8 Kupf. Leipzig, Göschen. geb. 2 Rthl.

Märchen

von **F. W. Hackländer**. Mit 6 Originalstichst. Stuttgart, Krabber. geb. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Bolivar und San-Martin,

oder der Befreiungskampf auf der süd-amerikanischen Halbinsel in den Jahren 1808-1826.

Für die deutsche Jugend bearbeitet von **Dr. C. J. Hauschild**. Nebst dem in Stahl gestochenen Portrait Bolivars und einer Karte. Leipzig, Teubner. broch. 27 Sgr.

Die erzählende Mutter.

Kleine moralische Erzählungen für Kinder von 5-8 Jahren. Von **Fr. Hoffmann**. Mit vielen color. Bildern. Stuttgart, Stoppani. geb. 1 Rthl.

Eldorado.

Erzählungen für Knaben und Mädchen von 12-15 Jahren, als Ermunterung zum Guten, von **G. Holting**. Berlin, Winkelman & S. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Die Familie Waldmann.

Eine Robinsonade von **Fr. Hoffmann**. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Deutscher Jugend-Almanach.

Ein Geschenk für fleißige Kinder von **V. D. Seumer**. 1ter Jahrg. 2te Hälfte. Wesel, Bagel. broch. 3 Sgr.

Der Greis an den Jüngling.

Von **C. F. Niemeyer**. 4te verm. Aufl. Leipzig, Gebhardt & R. broch. 22 1/2 Sgr.

Vermächtniß

an Helene von ihrem Vater. Von **C. F. Niemeyer**. 6te verb. Aufl. Leipzig, Gebhardt & R. broch. 22 1/2 Sgr.

Deutsche Volksmärchen.

Erzählt von **Fr. Gottschalk**. 2 Bände mit 2 Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. broch. 1 Rthl. 15 Sgr.

Lichtbilder

des ernstesten und heitersten Jugendlebens. Ein Buch zur Lehre und Unterhaltung für Knaben von 6 bis 10 Jahren. Von **C. Locke**. Berlin, Winkelman & S. geb. 15 Sgr.

Wunderbare und rührende Abenteuer

des Prinzen Hanskorn und seiner jüngern Schwester. Nach L. Goulaun für die deutsche Jugend bearbeitet von **A. Herrmann**. Mit 40 Holzschnitten. Leipzig, Teubner. br. 22 1/2 Sgr.

Märchen

für Kindheit und Jugend von **B. Görtwig**. Mit 1 Titelliefer. Nürnberg, Tümmel. broch. 12 1/2 Sgr.

Märchen

aus dem Morgenlande für die Jugend, von **A. L. Grimm**. Mit 15 col. Stahlst. 2ter Abdruck. Hamburg, Heubel. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Die Kinderstube.

Erzählungen, Bilder aus dem Thierleben, Spiele, Charaden und Räthsel, Dramatisches u. A. Ein Geschenk für Knaben und Mädchen von **D. J. Günther**. 2e Aufl. Mit 4 Kupfern. Eisenberg, Schön. geb. 20 Sgr.

Die Harfe des Kassano.

Eine Erzählung für die edle Jugend, namentlich für die reifere Jugend, vom Verfasser des „Glockenbuben.“ Mit 1 Stahlst. Augsburg, Jenisch & C. broch. 12 Sgr.

Vorzüglich schönen, frischen, großkörnigen fließ. astrach. Caviar, empfangen wiederum und empfohlen, nebst besten astrach. Zuckerschoten und Rügenw. Gänsebrüste in seltener Größe.

Lehmann & Lange,
Dhlauerstr. Nr. 80.

Frische starke Hasen,

pro Stück 11 Sgr.; frische böhmische Hasanen, Rebhühner und Mehlweid empfiehlt **A. Koch, Wildhändler,** Buttermarkt No. 5, im Keller.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., schwächere 11 Sgr., empfiehlt **Beier, Wildhändler,** Kupferschmiedestraße No. 16, im Keller.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., schwächere 11 Sgr., empfiehlt **Frühling, Wildhändler,** Ring Nr. 26 im goldenen Becher.

Ein verheiratheter Kutscher, auch Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen. Das Nähere ist auf dem Domino Pasterwitz zu erfahren.

Wegen Mangel an Platz ist ein gutes Flügel-Instrument billig zu vermieten. Das Nähere Nikolaitstraße No. 43, im Glasgewölbe.

Wohnungs-Anzeige.

In dem neuerbauten Hause, Ecke der Mittelgasse und des Nikolaiplatzes No. 22, sind noch mehrere Wohnungen von 3 und 5 Stuben nebst Kabinet, Kochstube und Beigelaß, so wie Pferdebestall und Wagenremise zu vermieten und Weihnachten oder Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst im Parterre. Ebenfalls sind zwei schöne große Lager-Keller zu vermieten.

Zu Ostern 1847

ist Heilige Geistsstraße No. 16 die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Kochstube, Speisekabinet nebst Beigelaß und Garten zu vermieten. Näheres eben daselbst.

Für 18 Rthl. sind 2 Zimmer, Cabinet, Küche, nebst Kammer und Beigelaß, Neustadt, Kirchstraße No. 7, eine Treppe hoch, von Neujahr bis Ostern zu vermieten. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch zu erfahren bei **Frau Schulz**.

Zu vermieten und zu beziehen sind Sandstrasse No. 12 herrschaftliche Wohnungen. Parterre zwei einzelne Zimmer.

Zu vermieten.

1. Für 85 Rthl. eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Zubehör im 2. Stock, nebst Garten, von Weichnack, Leichgasse Nr. 5 desgl.
2. 3 Keller auf der Albrechtsstraße, bisher als Lagerbierkeller benützt, ebendasselbst zu erfragen.

Wohnungs-Vermietung.

Dhlauer Thor Klosterstraße No. 14 in der ersten Etage der halbe Stock, bestens renovirt, zu vermieten, zu Weihnachten, auch bald zu beziehen. Das Nähere par terre rechts.

Zu Weihnachten oder zum Landtage, ist Reusche Straße No. 2, dicht am Blücherplatz, der 2te Stock ganz und getheilt zu vermieten.

Ein freundliches meublirtes Stübchen im 3ten Stock ist zum 1. Januar zu beziehen. Auch stehen gute Flügel billig zu vermieten und zu verkaufen Hummeri No. 56.

Angewandene Fremde.

Im weißen Adler: **Fr. Baron von Seherr-Thos**, von Döberdorff; **Fr. Wahr**, Gutsbes., von Pappelwitz; **Fr. Baron von Richtigosen**, von Plohe; **Fr. v. Sulimiercki**, von Domanin; **Fr. Graf zu Stolberg**, von Weidenhof; **Fr. Graf v. Seherr-Thos**, von Doberau; **Fr. v. Tieschowitz**, Landrath, von Roschlowitz; **Fr. v. Garnier**, Landesältester, von Massabel; **Fr. Kautzsch**, Landgerichtsrath, von Posen; **Fr. Stückrad**, Componist, Herr Wenda, Feldjäger, beide von Berlin; **Herr Heinge**, Kaufm., von Beuthen. — In der gold. Gans: **Fr. v. Koronicki**, von Lubczyn; **Fr. Graf v. Wobzicki**, von Krakau; **Frau v. Dallwitz**, von Leipe; **Frau Kaufm. Wambello**, von Ratibor; **Fr. Köder**, Kaufm., von Gnesen; **Fr. Sasmann**, Kaufm., von Dresden; **Fr. Utmer**, Referendar, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: **Herr Arnk**, Kaufm., **Fr. Kantinowicz**, Partikulier, beide von Berlin; **Fr. v. Zeichmann**, Kammerherr, von Pottowig. — In den 3 Bergen: **Fr. Fassong**, Amtsrath, von Kritschken; **Fr. Neugass**, Kaufm., von Frankfurt am Main; **Fr. Waldner**, Kaufmann, von Eltville; **Fr. Weichans**, Kaufm., von Braunschweig. — Im blauen Hirsche: **Herr Grimm**, Kaufm., von Magdeburg; **Herr Schlesinger**, **Fr. Friedländer**, Kaufleute, von Dppeln; **Fr. Frankenberg**, Gutsbes., von Berlin; **Fr. Aubert**, Gutsbes., aus Oberschlesien; **Fr. Auditor**, Stadtverordneter, von Ratibor. — In 2 gold. Löwen: **Herr Wetthold**, Aktuar, **Fr. Bänder**, Hauslehrer, beide von Ratibor; **Fr. Wiener**, Kaufmann, von Slogau; **Fr. Scholz**, Kaufmann, von Reichenbach. — Im deutschen Hause: **Fr. Wiese**, Gutsbes., von Kl. Bresa; **Herr v. Kessel**, von Raatez; **Fr. Nawroth**, Deponom, von Trebnitz. — Im weißen Ross: **Fr. Stern**, Kaufm., von Schweidnitz; **Herr Mandowski**, Kaufm., von Hultschin; **Herr Springer**, Buchhalter, von Striegau; **Herr Maue**, Fabrikant, von Sprottau. — In der Königs-Krone: **Fr. Kauer**, Kaufmann, von Landeshut. — Im Kronprinz: **Herr David**, Kaufm., von Forke. — Im Prins v. Logis: **Fr. Zerfel**, Gutsbesitzer, von Stein, Stockgasse No. 17; **Fr. Sohn**, Kaufmann, von Dstrowo, Kaiserplatz No. 3; **Herr Herzog**, Wachszieher, von Schmiedeberg. **Fr. Pradel**, Gastwirth, von Reiffe, **Fr. Koller**, Partikulier, von Gleiwitz, sämtl. Schweidnitzer Straße No. 5. **Fr. Freund**, Kaufm., von Ratibor, **Fr. Rober**, Kaufm., von Riefernstättel, **Fr. Galewski**, Kaufmann, von Dstrowo, **Fr. Rosbach**, Kaufmann, von Krakau, sämtl. Karisstraße No. 30; **Fr. Leubuscher**, Kaufm., von Brieg, **Herr Kopisch**, sämtl. Albrechtsstr. No. 17.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau den 10. December 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22 1/2	—
Wien	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111 1/2	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		102 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsl.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	92 1/2
Seeh.-Pr.-Scheine à 50R.	—	—	90 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	—
Grossherz Pos. Pfandbr.	4	—	101 1/2
ditto dito dito	3 1/2	—	—
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	3 1/2	—	—
ditto dito 500R.	3 1/2	—	—
ditto Litt B. dito 1000R.	4	—	—
ditto dito 500R.	4	—	—
ditto dito	3 1/2	—	95 1/2
Disconto	—	—	5

Druck und Verlag von **W. G. Korn**

Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftfeucht.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
9. Decbr.	3.	2.					
Morgens 6 Uhr.	27° 10,24	+ 2,50	- 0,7	0,0	NND	0	überwölkt
Nachm. 2	9,92	+ 3,00	0,0	0,0	DND	0	
Abends 10	8,80	+ 2,90	0,0	0,0	D	0	überw. Nebel
Minimum	8,80	+ 2,50	- 0,8	0,0		0	
Maximum	10,50	+ 3,00	+ 0,2	0,0		4	

Temperatur der Ober 0,0